Solinger Tageblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Bezugspreis für die Woche vom 22.—27. Oktober 500 Millionen Mark
Einzelnummer: 300 Millionen Mark.
Anzeigenpreise gültig vom 24. Oktober ab:
Millim.-Zeile (lokal) Grundzahl 40 × Schlüssel 12 Mill. = 480 Mill.
„ (auswärt.) „ 60 × „ „ = 720 „
Reklame „ 200 × „ „ = 2400 „
Sammel-Anzeigen 50 Proz. Aufschlag. — Postscheck-Konto Köln 36 651.

Amtliches Kreisblatt
für den Stadtkreis Solingen.

Hauptschriftleitung und verantwortlich für Politik, Kunst und Unterhaltung: C. Müller-Sohler; für Stadt- und Landkreis und Wirtschaft H. Heinen; für Sport und den übrigen Teil: R. Schaberg für den Anzeigenteil: H. Schmitz, alle in Solingen. — Berliner Schriftleiter: Banasch-Berlin.
Druck und Verlag: B. Boll in Solingen.
Geschäftsstelle: Brüderstraße 6—14. Fernsprecher 24 und 209.
Geschäftsstunden von 8 bis 6 Uhr.

Nr. 251. | Freitag, den 26. Oktober 1923. | 115. Jahrgang.

Scheidung der Geister.

Wenn auch die Reichsratssitzung von Mittwoch eine klare Entscheidung in der Auseinandersetzung zwischen dem Reich und Bayern nicht gebracht hat und nach Lage der Dinge auch noch nicht bringen konnte, so haben die Vorgänge der letzten Tage doch eines erreicht, was im Interesse einer grundsätzlich klaren Stellungnahme zu begrüßen ist: Die Scheidung der Geister. All die Schleier und Kulissen, hinter denen sich der Aufmarsch der beiden Fronten vollzog, beginnen zu sinken, und als Streitpunkt, um den gerungen wird mit aller Kraft, stellt sich immer mehr heraus die Erhaltung der Reichseinheit um jeden Preis auf der einen und die Verfechtung eines egoistischen Machtstandpunktes um jeden Preis auf der anderen Seite. Natürlich liegen die Dinge nicht so, daß diejenigen Kräfte, die heute dem Einheitsgedanken Abbruch tun, eben darin ein gewolltes politisches Ziel erblicken; sie nehmen aber diese Wirkung mit in den Kauf, weil sie sie geringer und ungefährlicher einschätzen als die Aufgabe ihrer engbegrenzten machtpolitischen Ziele. Das gilt sowohl von den Kreisen um Hitler und Kahr, als auch von den Kommunisten und gewissen linkssozialistischen Kreisen in Sachsen und Hamburg und von einer kleinen Gruppe in der Pfalz. Auf der einen Seite ist es das Phantom eines bei der Regierungskoalition wirklich nicht wahrnehmbaren Marxismus, gegen welches Sturm gelaufen wird, auf der anderen Seite jagt man der Utopie einer Sowjetrepublik nach, als ob damit den hungernden Massen irgendwie gedient werde. Indessen schließen sich gerade vor diesem fantastischen Ansturm gegen die Politik der Besonnenheit und Selbstdisziplin die Reihen derjenigen fester, die es wirklich gut meinen mit dem Bestand und der Einheitlichkeit der deutschen Republik. Wie fest die Treue zu dieser Republik auch im Rhein- und Ruhrland noch verwurzelt ist, zeigen die spontanen Gegenaktionen der eingesessenen Bevölkerung gegen die Sonderbündler. Auch in Bayern in manchen deutschnationalen Kreisen regt sich manches Gewissen, da nun offenbar wird, wohin die Reise geht. Die christlichen Gewerkschaften, welche in diesen Tagen von den Deutschnationalen besonders eifrig umworben werden, und denen man sogar schon Regierungssitze in der künftigen Rechtsregierung anbietet, zeigen trotz der mancherlei Quertreibereien des Herrn Stegerwald im allgemeinen den Rechtsradikalen die kalte Schulter. In Sachsen scheint es auch langsam, aber sicher in den Köpfen zu dämmern. Vielleicht kommt bald der Tag, wo es selbst Herrn Zeigner klar wird, wie sehr er der unfreiwillige, aber willkommene Gegenspieler des Herrn von Kahr gewesen ist, der ihm immer die besten Trümpfe in die Hand spielte. Wenn die Regierung die Gunst des Augenblicks zu nutzen weiß, wo die Reichstreue im Rheinland, in Sachsen und in Hamburg sich gegenüber allen rebellischen Elementen durchgesetzt hat, so kann es ihr nicht allzu schwer fallen, das Diktaturgespenst von München in nichts zerflattern zu lassen. Es ist nur diese ewige Angst, in den Augen derer, die nun einmal das Patent auf das echte Nationalbewußtsein haben, nicht für vollwertig national zu gelten, die weite Kreise des Bürgertums abhält, im gegebenen Augenblick das Richtige zu sagen und zu tun. Und diese Angst spielt leider gerade in den Reihen der Deutschen Volkspartei eine oft recht verhängnisvolle Rolle. Dennoch kann die Scheidung der Geister nicht mehr aufgehalten werden. Schon jetzt weiß der einfache Mann auf der Straße, daß die Republik bekämpfen, im Augenblick heißt, an der Zerstörung des Reiches arbeiten.

B. R.

Die Lage in der Pfalz.

Ein neuer Versuch des Generals de Metz?

WTB. **Berlin**, 25. Okt. Nach hier eingegangenen Meldungen soll trotz des gestrigen Mißerfolges morgen nachmittag 4 Uhr die **autonome Republik** in Speyer **ausgerufen werden.** Zu dieser Stunde hat General de Metz eine Versammlung des **Kreistages** und der Führer der **politischen Parteien,** der Gewerkschaften sowie Vertreter von Industrie und Handel einberufen. Dieser Versammlung will der General die Verkündigung der Pfalzrepublik erneut vorgeschlagen, und er soll diesen Plan auch dann **durchzuführen entschlossen** sein, wenn die **Versammlung ihn ablehnt.** Als feststehend kann angenommen werden, daß die Franzosen zielbewußt auf die Loslösung der Pfalz nicht nur von Bayern, sondern auch vom Reich ausgehen.

Ein Treubekenntnis der pfälzischen Parteien.

MTB. **Neustadt a. d. H.**, 25. Okt. Heute nachmittag fand im Johannisgarten in Neustadt eine gut besuchte Versammlung sämtlicher **Parteien der Pfalz** statt. Dr. **Beyersdörfer** gab einen Bericht über die Entwicklung der letzten Tage und forderte dann zur Stellungnahme auf. Nach kurzer Beratung wurde folgender Beschluß gefaßt: „Wir stehen auf dem Boden der Verfassung und **lehnen jeden Verfassungsbruch ab.**" Der Beschluß wurde mit brausendem Beifall aufgenommen.

Der sozialistische Führer **Ludwig-Pirmasens** hat sich dahin ausgesprochen, daß die **Pirmasenser Gewerkschaften gegen das Projekt Hoffmann** einmütig Stellung nehmen. Ebenso soll die Eisenbahnergewerkschaft in Ludwigshafen sich strikte gegen den Plan wenden.

Die sozialdemokratische Partei in München hat Vertreter nach Heidelberg geschickt, die Hoffmann von seinem Plan abbringen sollen. Entgegen der Erklärung der „Pfälzischen Post", daß innerhalb der SPD. in der Frage der Autonomie keine Uneinigkeit herrsche, wird weiter mitgeteilt, daß sich **große Teile der pfälzischen SPD. gegen Hoffmann wenden. Auch die Kommunisten wenden sich scharf gegen den Plan.** Die kommunistische Fraktion in Ludwigshafen hat sogar den Antrag auf Amtsenthebung des zweiten Bürgermeisters Kleefooth gestellt.

MTB. **Köln**, 25. Okt. Zu den Vorgängen in der Pfalz schreibt die **„Rheinische Zeitung"**, pfälzische Sozialdemokraten hätten fremden Machthabern das Stichwort gegeben, um eine fremden Interessen genehme Loslösung der Pfalz von Bayern zu begünstigen. Der Schritt werde keine Lösung, sondern nur ein großes Durcheinander herbeiführen. Die Männer um Hoffmann hätten den denkbar **unsichersten Weg** eingeschlagen. An ihrem Willen, dem Reiche zu dienen, sei nicht zu zweifeln, der Vorwurf des Verrats könne sie auch nicht treffen, ihr Weg aber führe ins Irre. Man habe jedenfalls den peinlichen Eindruck, daß General de Metz eine Leiter erklimme, die ihm die pfälzische Sozialdemokratie hingehalten habe. Schlimmer noch sei, daß man sich nicht mit den anderen Parteien und mit der Reichsregierung ins Einvernehmen gesetzt habe. Indem die um Hoffmann auf eigene Faust handelten, würden sie weder Kahr und Knilling erziehen noch die Gefahr der Separatisten bannen. Bayern habe jedenfalls jetzt den Schlüssel zur Lage in der Hand.

Die Abwehrmaßnahmen Bayerns.

MTB. **München**, 25. Okt. Die bayrische Regierung erklärte zur Lage in der Pfalz:

1. Den Beamten wird verboten, sich einer verfassungswidrigen Regierung zur Verfügung zu stellen.
2. Die bayrische Staatsregierung wird alle Rechte der Beamten wahren.
3. Nahrungs- und Geldmittel sowie Subventionen unterbleiben gegenüber einer pfälzischen Republik.

Diese Entscheidung tritt erst in dem Augenblick in Kraft, in dem eine verfassungswidrige Regierung in der Pfalz proklamiert wird.

* * *

Der Kampf gegen die Sonderbündler.

Bonn erneut in der Hand der Sonderbündler.

MTB. **Köln**, 25. Okt. **In Bonn wurde das Rathaus heute mittag von der französischen Besatzung erneut besetzt, die grün-weiß-rote Flagge gehißt und abermals die Rheinische Republik ausgerufen. Bei den Kämpfen am Vormittag wurde besonders der Stadtverordnete Butscheid verprügelt, der keiner Partei angehörte und sich schließlich den Sonderbündlern angeschlossen hatte.**

MTB. **Bonn**, 25. Okt. Der Bereich der Sonderbündler beschränkt sich nur auf das um das Rathaus gelegene Marktviertel. Die Sonderbündler requirieren Lebensmittel usw. Die Beamten versehen ihren Dienst im Interesse der Allgemeinheit weiter.

Die letzten Vorgänge in Aachen.

MTB. **Aachen**, 25. Okt. **In Verbindung mit den Aachener Kämpfen am heutigen Vormittag erhalten wir noch folgende Meldung: Ein Teil der Beamten hatte zusammen mit der Feuerwehr und einigen Schupoleuten das Rathaus bewacht und hält es noch besetzt. Nachdem die Lage im Regierungsgebäude dort bekannt wurde, setzte sich die Stadtverwaltung telephonisch mit dem englischen Konsul in Verbindung. Dieser erklärte, er werde sofort ins Rathaus kommen. Dort empfing er gegen 9 Uhr eine Abordnung der Notstandsarbeiter und der Betriebsräte. Die Delegationen teilten ihm mit, daß die Besatzung, die stets offiziell ihre Neutralität betont habe, heute morgen offen Partei ergriffen und gegen die Schupo und die Bevölkerung auf seiten der Sonderbündler gekämpft habe. Die Arbeiterschaft erklärte, daß sie entweder selbst bewaffnet werden müsse, um sich schützen zu können, oder daß die Schupo ungehindert ihren Dienst ausüben müsse. Der englische Konsul wurde gebeten, bei der englischen Regierung Schritte zu unternehmen, damit diese gegen die unhaltbaren Zustände in Aachen interveniere. Der englische Konsul versprach, in diesem Sinne bei seiner Regierung Schritte zu tun.**

MTB. **Aachen**, 25. Okt. **Gestern mittag mußte auf Anordnung der belgischen Besatzungsbehörde die Technische Hochschule vom Lehrkörper und den Studenten geräumt werden. Die Schließung wurde heute vormittag durch Plakatanschlag bekannt gegeben. Es heißt, die Interalliierte Rheinlandkommission habe sich zu der Maßnahme veranlaßt gesehen, weil durch Verhaftungen von Studenten einwandfrei festgestellt worden sei, daß bei der Plünderungen und Ruhestörungen am 22. und 23. Oktober die Studenten der Technischen Hochschule sich beteiligt hätten. Alle deutschen Studenten, die in Aachen nicht ihr Elternhaus haben, müssen bis 26. Oktober, spätestens 12 Uhr mittags, Aachen verlassen haben, andernfalls werden sie verhaftet und ausgewiesen.**

MTB. **Aachen**, 25. Okt. Die sozialdemokratische „Freie Presse" wurde verboten. Die anderen Zeitungen sollen sich der Vorzensur unterwerfen.

Verschärfung der Lage in Mainz.

WTB. **Mainz**, 25. Okt. Die Lage in der Stadt ist zurzeit sehr ernst. Die **Sonderbündler,** die von **außerhalb Verstärkung erhalten** haben sollen, halten die **Regierungsgebäude noch immer besetzt.**

Der rheinische „Wirtschaftsminister".

MTB. **Köln**, 25. Okt. Ueber den rheinischen „Wirtschaftsminister" **Brock** aus Köln berichtet die „Rheinische Zeitung", daß dieser in Deutz ein Butter-, Eier- und Käsegeschäft betreibt. Er ist bereits wegen Butterschiebungen verurteilt worden und dem Staatsanwalt bekannt.

* * *

Die Unruhen im Reich.

MTB. **Berlin**, 25. Okt. In **Hamburg** dauern die Kämpfe an. In Barmbeck wurde der Widerstand der Kommunisten durch die Polizei **mit Hilfe von Flugzeugen** gebrochen. Darauf wurde gegen Schiffbeck und Bergedorf vorgegangen, wo sich 200 Kommunisten **verschanzt** hatten. 100 Personen wurden festgenommen. Die Zahl der **Verletzten** beträgt 250. Die Unruhen haben auch auf **Harburg** übergegriffen.

Auch in **Kiel** kam es zu Unruhen und **Lebensmittelkrawallen,** bei denen der Verkehr zeitweilig lahmgelegt wurde und die Polizei eingriff.

In **Gleiwitz** fanden Plünderungen statt. Es kam zu Schießereien, wobei Handgranaten geworfen wurden. Mehrere Personen wurden verletzt. Auch in Zaborze in Oberschlesien kam es zu Unruhen.

In **Elberfeld** wurden bei den Plünderungen 15 junge Burschen, die teilweise aus Cronenberg und **Solingen** gekommen waren, verhaftet.

In **Essen** wurden Lebensmittelgeschäfte ausgeraubt. In **Katernberg** wurden Züge mit Kartoffeln **geplündert.** Ein Mann wurde von der Polizei **erschossen.**

MTB. **Hamburg**, 26. Okt. Bei den gestrigen Unruhen in Hamburg wurden 8 Personen **getötet** und 16 schwer **verletzt.** Der

Letzte telegraphische Meldungen.

Die Engländer und die Sonderbündler.

MTB. **Köln**, 26. Okt. Der Berichterstatter der „Times" im besetzten Gebiet meldet seinem Blatt, daß die Haltung der Engländer den Sonderbündlern gegenüber bestimmt werde durch Ord. 3. der Rheinlandkommission, die jeden Besitz von Waffen im besetzten Gebiet untersagt. Deshalb sei gegen die Bewaffnung der Sonderbündler im Koblenzer Bahnhof sofort beim französischen Oberkommissar **Einspruch erhoben** worden. Darauf hätten die Franzosen die Entwaffnung der Sonderbündler angeordnet. In Köln sei die deutsche Polizei auf die Bestimmungen über Waffenbesitz aufmerksam gemacht worden. Sollte **die Polizei von Bewaffneten überwältigt** werden, so würden **die Engländer** ihr auf Grund des Rheinlandabkommens **zu Hilfe kommen.** Wenn dies auch nicht nötig sein werde, so sei die Feststellung angesichts der bombastischen Drohung von Dorten mit „Einschließung Kölns" doch gut. Die Zeit der Sonderbündler sei vorbei. Politische Führer erörterten eine Verfassungsänderung des Rheinlandes.

*

Neue Konferenzpläne.

MTB. **Paris**, 26. Okt. **„Journal"** meldet, daß **Verhandlungen zwischen Frankreich, England** und den **übrigen Alliierten** im Gange seien, um im Dezember in Paris eine **Konferenz aller Staaten** einzuberufen, die den Versailler Vertrag unterzeichnet haben. Auf dieser Konferenz sollen die Fragen der Reparationen und der **interalliierten Schulden** behandelt werden.

Diese Meldung wird durch eine Nachricht des **„Daily Telegraph"** bestätigt, wonach man **zwei Pläne** im Wege vertraulicher Verhandlungen erwäge. Nach dem einen Plan sollen die Vereinigten Staaten gleichfalls zu einer Konferenz eingeladen werden, um gemäß dem Vorschlage von Hughes die Leistungsfähigkeit Deutschlands abschätzen zu lassen. Ein anderer Plan geht von der belgischen Regierung aus und erstrebt die Einberufung des Obersten Rates. Beide Vorschläge stoßen auf **französischen Widerstand.**

*

Der Parteivorstand der V.S.P.D. an die Pfälzer Genossen.

MTB. **Berlin**, 26. Okt. Der Parteivorstand der Sozialdemokratischen Partei hat gestern folgendes Telegramm an den sozialdemokratischen Bezirksvorstand Ludwigshafen gesandt: „Ersuchen dringend, in Pfalzfrage Einvernehmen mit Koalitionsparteien herstellen. Jede Maßnahme, die auch nur indirekt französische Rheinbundpläne stützt, ist zu unterlassen."

Auf Grund der aus der Pfalz eingelaufenen Meldungen äußert sich der „Vorwärts" heute wie folgt: Alle diese Meldungen geben ein stark verändertes Bild gegenüber der ersten und machen es wahrscheinlich, daß der Abg. Hoffmann sich tatsächlich in eine Situation verrannt hat, in der er gegen seinen Willen ein Gefangener des Generals de Metz und der Separatisten geworden ist. Er kann sich aus ihr nur befreien, wenn er von den separatistischen Bestrebungen, die er ja bekämpfen will, unzweideutig abrückt.

*

Neue Meßzahlen für Beamte und Staatsarbeiter.

MTB. **Berlin**, 26. Okt. Auf Grund der gestrigen Verhandlungen im Reichsfinanzministerium wurde die Lohnmeßzahl für die Staatsarbeiter in der laufenden Woche auf 10 Milliarden festgesetzt. Für Beamte beträgt die Lohnmeßzahl für das vierte Oktoberviertel 2,031 Millionen.

*

Kurze letzte Nachrichten.

* **Essen**, 25. Okt. Herr **Krupp von Bohlen und Halbach** sowie die drei im Düsseldorfer Gefängnis sitzenden **Kruppschen Direktoren Hartwig, Bruhn und Oesterlen** wurden zur Erledigung dringender geschäftlicher Angelegenheiten für **sieben Tage** aus der Haft nach Essen **beurlaubt.**

MTB. **Berlin**, 25. Okt. Ein Mittagsblatt meldet aus Rom, daß **die italienische und die englische Regierung** gleichzeitig in Paris vorstellig geworden seien, daß sie eine Aufteilung oder **Zerstückelung Deutschlands nicht ruhig hinnehmen könnten.**

MTB. **München**, 25. Okt. Auch in **Bayern** soll wie in **Baden und Hamburg** ein **wertbeständiges Zahlungsmittel** in **allernächster Zeit herauskommen.**

MTB. **Paris**, 25. Okt. Nach einer Mitteilung der „Journée Industriell" schweben **augenblicklich Verhandlungen über die Umwandlung der französisch-belgischen Eisenbahnregie im besetzten Gebiet in einen interalliierten Verwaltungsrat unter Staatskontrolle.**

9/1

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Versuch eines Trupps junger Burschen, die Polizeiwache zu stürmen, wurde abgeschlagen.

MTB. **Gleiwitz**, 26. Okt. Der Betriebsrat der hiesigen Gruben erklärte den Direktor für abgesetzt und wollte die Verwaltung der Gruben selbst übernehmen. Herbeigerufene **Schupo** gab auf die Menge zunächst Schreckschüsse ab und warf dann eine **Handgranate**, wodurch **vier Personen** getötet wurden.

MTB. **Wanne**, 25. Okt. In Wanne kam es zu **Zusammenstößen zwischen Kommunisten und Separatisten**, wobei die Kommunisten die Sonderbündler verprügelten und in die Flucht schlugen.

MTB. **Dresden**, 25. Okt. Südwestlich Dresden kam es zu neuen Unruhen. In Pirna wurde ein Mann erschossen. In Freiburg wurden 18 Plünderer festgenommen.

Deutschland.

Goldmarknoten.

MTB. **Berlin**, 25. Okt. Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, hat das Reichskabinett sich gestern mit einer Aenderung der Reichsbankgesetze befaßt. Durch das Gesetz soll die Reichsbank ermächtigt werden, **Goldmarknoten** auszugeben. Ein Drittel der Noten wird durch Gold und Devisen gedeckt sein, und zwar werden die Beträge von den übrigen Goldbeständen der Reichsbank getrennt sein. Die restlichen zwei Drittel werden durch Wechsel, die auf Goldmark lauten, gedeckt werden. Man hofft, durch die Einführung der Goldmarknoten eine wesentliche Kräftigung der deutschen Wirtschaft herbeiführen zu können. Auch **die Privatbanken** sollen zur Ausgabe derartiger Goldmarknoten ermächtigt werden. Daneben wird die Reichsbank unverzinsliche Schuldverschreibungen mit unbestimmter Laufzeit ausgeben.

Aus Stadt und Umgegend.

Solingen, 26. Oktober.

Wertbeständige Materialzuschläge in der Heimindustrie.

: Vom **Arbeitgeberverband** wird uns mitgeteilt: **Für die Lohnperiode vom 24. bis 30. Oktober** dieses Jahres wurde mit den Heimarbeitern **folgendes Verdienstabkommen abgeschlossen:** Die bisherigen **Teuerungszuschläge** wurden **um 700% erhöht.** Bezüglich der **Materialfrage** wird eine Vereinbarung dahingehend getroffen, daß die Auslagen für Beschaffung des Materials auf eine **wertbeständige** Basis geführt werden. Es wird nunmehr das Grundverdienst des einzelnen Heimarbeiters, das sich aus seiner jeweiligen Lieferung ergibt, zerlegt in eine Verdienst- und eine Materialquote. Die Verdienstquote wird umgelegt mit dem Teuerungszuschlag laut Uebersicht Nr. 32, die sich aus diesem neuen Abkommen ergeben wird. Die **Materialquote** wird multipliziert mit einem **Multiplikator**, der sich aus dem zwanzigsten Teil des Durchschnittskurses des englischen Pfundes (amtlicher Berliner Briefkurs) der letzten drei Tage vor dem Tage der Lieferung ergibt. Dieser Multiplikator wird **täglich bekanntgegeben.** Der sich hieraus ergebende Betrag für Material ist auf Wunsch des Arbeitnehmers, soweit der Arbeitgeber dazu in der Lage ist, **wertbeständig anzulegen.** Es wird dringend empfohlen, diesem Wunsche Rechnung zu tragen. Auszahlung aus diesem wertbeständigen Konto hat wiederum nach dem für den Auszahlungstag maßgebenden Multiplikator zu erfolgen. Eine Anmeldung auf Abhebung dieses Materialbetrages hat zweckmäßig durch den Arbeitnehmer am Vortage der Zahlung zu erfolgen. Sämtliche **Sonderabmachungen** z. B. Blei- und Harzzulage, Kokszulage usw. **fallen durch diese Regelung fort.**

Die **Materialquote des Grundverdienstes** beträgt für:

Taschen- und Federmesserreider	15	Prozent
Taschen- und Federmesserschleifer	20	"
Taschen- und Federmesserausmacher	20	"
Federnpliester	20	"
Klingenhärter	16⅔	"
Messerschleifer	30	"
Scheren-Schleifer	12½	"
" Ausmacher	12½	"
" Härter	12½	"
" Feiler	9	"
" Nagler	9	"
Einsteckreider	20	"
Gabelschleifer	20	"
Gabelfeiler	25	"
Platterlreider	15	"
Brot-, Schlacht- und Gemüsemesser-Reider	16⅔	"
Rastermesser-Schleifer	20	"
" Abzieher	8	"
" Reider	9	"
Nickelpolierer	30	"
Obstmesser-Ausmacher	16⅔	"
Manikur- und Nagelknipserschleifer	20	"
Zuschlagscheren-Reider	8	"
" Schleifer	12½	"
" Härter	7	"
" Nagler	6	"
" Ausmacher	12½	"
" Klarmacher	6	"
Instrumenten-Schleifer	20	"
" Feiler	16⅔	"
Federmesserscheren-Schleifer	12½	"
" Nagler	5	"
Korkzieher-Schleifer, gepliest	16⅔	"
" " vernickelt und poliert	9	"
Fahrradschleifer	20	"
Haarmaschinenmesser-Schleifer	15	"
" schenkel-	16⅔	"
Schleifer verschiedener Artikel	12½	"
Backen- und Arkansas-Ausmacher	20	"
Garten- und Rebscheren-Schleifer	25	"
" " Zusammensteller	15	"
Gußlöffelschleifer	25	"
Feilenhauer	16⅔	"

Vorstehendes Abkommen gilt für die laufende Lohnperiode vom 24. bis 30. Oktober und tritt sofort in Kraft; es unterliegt indessen noch der nachträglichen Zustimmung der Mitglieder-Versammlung.

Der Materialmultiplikator für den 24. Oktober beträgt 8 090 000 000
" " " " 25. Oktober beträgt 11 950 000 000
" " " " 26. Oktober beträgt 13 700 000 000

Beispiel: Ein Schleifer hat 20 Dtzd. Scheren geschliffen mit einem Grundverdienst von 100 Mark. Diese 100 Mark werden zerlegt in Verdienst- und Materialquote. Da die Materialquote für den Scherenschleifer 12½ Prozent beträgt, würde er eine Verdienstquote von 87½ Mark und eine Materialquote von 12½ Mark haben. 87½ Mark werden Multipliziert mit dem Teuerungszuschlag gemäß Uebersicht Nr. 32 ; 12½ Mark werden multipliziert mit dem Multiplikator, der sich aus dem Durchschnittskurs des englischen Pfundes ergibt.

*

: **Die Oktobergehälter der Industrie-Angestellten. — Von da ab wertbeständig.** Der Arbeitgeberverband teilt uns mit: Zwischen den beiderseitigen Organisationen sind endgültig die **Oktober-Tarif-Gehälter** für die kaufmännischen und technischen Angestellten auf das 86,5 fache der September-Tarifgehälter vereinbart worden. Es sind an à Kontozahlungen bereits das 21,5 fache der Septembergehälter gezahlt worden, so daß noch 65 September-Gehälter zur Auszahlung zu bringen sind. Es ist weiter vereinbart worden, daß die Auszahlung sofort — spätestens bis Sonnabend dieser Woche — zu erfolgen hat. — Wie wir weiter erfahren, wurde auch ein Abkommen getroffen, wonach **von jetzt ab die Gehälter wertbeständig** sein sollen, und zwar erfolgt die Gehaltszahlung nach Grundgehältern und einem Multiplikator. Auf die Art der Errechnung des Multiplikators kommen wir noch zurück.

*

-sn- **Vor der Eröffnung der Volksküche.** Die Arbeiten zur Inbetriebsetzung der Stadtküche schreiten, so schreibt uns das Wohlfahrtsamt, rüstig vorwärts: mit allen Kräften wird an der Fertigstellung gearbeitet. Wenn nicht erhebliche, nicht vorauszusehende Umstände dies verhindern, wird mit **der Essenausgabe** für ledige Erwerbslose wahrscheinlich **am Montag kommender Woche begonnen** werden können. Voraussichtlich wenige Tage später kann dann für die übrigen in Betracht kommenden Personenkreise Essen ebenfalls abgegeben werden. Bekanntlich wird heimlosen Ledigen an bestimmten Orten in der Stadt Gelegenheit geboten, das Essen einzunehmen. An anderen Stellen wiederum soll die Essenausgabe für die erfolgen, die im eigenen Heim essen können. **Der genaue Plan** darüber wird **noch veröffentlicht.** Die Erwerbslosenfürsorge ist noch damit beschäftigt, die Zahl der vermutlichen Teilnehmer festzustellen. Die ursprüngliche Absicht, bis zur Inbetriebsetzung der Stadtküche in verschiedenen Stadtteilen **Teilküchen** zu errichten, ist **aufgegeben** worden, weil es sich zeigte, daß die technische Durchführung dieses Planes nicht erheblich weniger Zeit in Anspruch nahm, als der jetzige Plan.

A. **Neue Fleischpreise** geben die Fleischerinnungen im Anzeigenteil bekannt.

⊙ **Stimmen die Brotpreise?** Die gestern von der Stadtverwaltung Solingen und heute von der Stadtverwaltung Gräfrath veröffentlichten Preise für Markenbrot haben in der Bürgerschaft außerordentlich peinlich überrascht und angesichts der Tatsache, daß gegenüber den heutigen Preisen nahezu eine **Vervierzigfachung** vorliegt, die Vermutung aufkommen lassen, daß alle Preise irrtümlicherweise eine Null zu viel enthalten und in Wirklichkeit nur den zehnten Teil betragen sollen. Wie wir bei der Stadtverwaltung auf Anfrage erfahren, liegt dort ein Versehen nicht vor. Aber auch die Verwaltung ist über die Höhe der Preise, die durch eine Kommission bei der Regierung festgesetzt werden und auf die sie keinen Einfluß hat, erstaunt. Die Preise erscheinen um so unfaßbarer, als die neuen Brotpreise, die von heute ab für Köln festgesetzt sind, nur etwa den **sechsten bis siebenten Teil** der neuen Solinger Preise ausmachen. In Köln kostet nämlich ein 3½pfündiges Schwarzbrot 1,4 Milliarden Mark (in Solingen 9,3 Milliarden), 1 Pfund geschnittenes Schwarzbrot 442 Millionen (in Solingen 3 Milliarden), 1 Feinbrot von 3 Pfund 1,26 Milliarden (in Solingen bei 3½ Pfund 9,6 Milliarden), 1 Graubrot von 3 Pfund 1,78 Millarden (in Solingen bei 3½ Pfund 10,3 Milliarden Mark). Da heute jedenfalls noch auch in Solingen **freies Brot billiger** zu kaufen ist, wäre es u. E. erforderlich, die Düsseldorfer Regierung um **Aufklärung** über dieses Mißverhältnis anzugehen.

-ab- **Die Festsetzung der Erwerbslosenfürsorgesätze** erfolgt nach einer heute vormittag beim hiesigen Arbeitsamt eingetroffenen telephonischen Nachricht für die Folge Freitags, damit der Teuerungsindex vom Donnerstag mit verwendet werden kann. Freitag, nachmittags gegen 4 Uhr, können die Sätze von den Fürsorgestellen in Düsseldorf oder Neuß eingeholt werden. Die **Zahlung** kann daher **frühestens am Samstag** erfolgen.

£ **Einschränkung der Sachschäden-Vergütung.** Die Handelskammer zu Solingen macht darauf aufmerksam, daß unter den **Sachschäden**, die in dem vor einigen Tagen in der Presse veröffentlichten Briefstelegramme des Reichsministeriums für die besetzten Gebiete als **ersatzfähig** erwähnt waren, **nur solche** Schäden zu verstehen sind, die sich auch trotz Aufhebung des passiven Widerstandes nicht vermeiden lassen. Ersatz für Waren, die nach dem 28. September infolge **Fehlens der französischen Bewilligung** und infolge **Nichtentrichtung der Abgabe** bezw. Zölle **beschlagnahmt** worden sind, wird daher **nicht mehr geleistet.** Nähere Auskunft erteilt die Handelskammer.

-sn- **Wertbeständige Stiftung zur Beschaffung von Winterkleidung.** Der Zentralstelle des Wohlfahrtsamtes wurde von den Mitbürgern O. und W. Strauß ein größerer Betrag in wertbeständiger Form zur Verfügung gestellt, der es möglich macht, 20 besonders Notleidende mit **warmer Kleidung für den Winter** zu versehen. In einer Zeit, wo unsere Stadt von einer Arbeitslosigkeit von unerhörter Ausdehnung heimgesucht wird, die es Jedem unmöglich macht, die allerdringendsten Lebensbedürfnisse zu befriedigen, ist diese Spende besonders dankenswert und willkommen. Im Interesse aller Notleidenden wäre es, wenn sie möglichst zahlreiche Nachahmung fände.

-ab- **Heiliger Bureaukratius!** Ein Bureaukratenstückchen wird uns von einem Mitbürger mitgeteilt. Der Betreffende erhielt wegen Uebertretung einer polizeilichen Verkehrsvorschrift vor einigen Tagen ein Strafmandat von 330 000 Mark. Frankiert war der zugestellte Brief mit — — — Briefmarken im Werte von 30 Millionen Mark. Höher geht's wohl nimmer!

▲ **Erwischter Dieb.** In verflossener Nacht statteten Diebe auch dem Garten des Waisenhauses Kannenhof einen Besuch ab und stahlen hier etwa einen Zentner frühe Möhren. Gestern abend gelang es nun, im Garten des Ackerers Sch. einen Felddieb auf frischer Tat zu ertappen. Die ihm verabreichte Tracht Prügel dürfte ihm vorab die Lust am weiteren Räubern genommen haben.

⊙ **Wegen Uebertretung der Preisschilderverordnung** wurden gestern vom britischen Gericht mehrere Geschäftsleute zu Geldstrafen von 300 bis 600 Milligrden Mk. verurteilt. Die Verhandlungen werden in den nächsten Tagen noch fortgesetzt.

Notmaßnahmen der Gemeinde Wald.

Wald, 26. Okt. Aus dem Rathaus wird uns geschrieben: Tagesordnung und Verlauf der letzten Sitzung der **Finanzkommission** standen unter dem Zeichen einer trostlosen Wirtschaftslage der Bevölkerung und Stadtverwaltung; und es scheint, als wollten sich die Verhältnisse noch verschlechtern. Der überwiegende Teil der Bürger sieht bei größter Arbeitslosigkeit dem kommenden Winter entgegen, ohne mit den erforderlichen Lebensnotwendigkeiten, Nahrungsmitteln, Kleidung und Brennstoffen notdürftig versorgt zu sein. Alle schönen und großen Pläne der Stadtverwaltung sind dahin: der Kampf um die nackte Existenz nimmt alle Kräfte und die letzten Mittel in Anspruch.

Um der großen Arbeitslosigkeit zu begegnen, hatte ja der Stadtrat schon beschlossen, umfangreiche **Notstandsarbeiten** vorzunehmen. Die Regierung hat jedoch angeordnet, die Notstandsarbeiten restlos einzustellen; das Reich wird jedenfalls in Zukunft für die produktive Erwerbslosenfürsorge nennenswerte Mittel nicht mehr zur Verfügung stellen. Trotzdem soll und wird die Verwaltung kein Mittel unversucht lassen, die Regierung umzustimmen und die erforderlichen Mittel zu erlangen, damit zum mindesten die begonnenen Arbeiten zu Ende geführt und möglichst auch neue in Angriff genommen werden können.

Die ausreichende **Versorgung der Bevölkerung** mit **Kartoffeln** für den Winter ist eine der wichtigsten und schwierigsten Aufgaben der Kommune. Infolge der Schwierigkeiten im heutigen Zahlungsverkehr und im Versand verzögert sich die Anfuhr durch die Händlerschaft. Den Kartoffelhändlern sind aber in den letzten Tagen größere Kredite zugegangen, für deren Rückzahlung die Stadt bürgt. Man darf daher erwarten, daß in der nächsten Zeit eine hinreichend große Menge Kartoffeln eintreffen wird. Es wird aber beschlossen, den Kartoffelankauf nebenher **durch die Verwaltung** selbst sofort zu betreiben, soweit Mittel zur Verfügung stehen. Eine besondere Schwierigkeit besteht aber darin, daß die Stadt über eigene Mittel nicht mehr verfügt und Notgeld nicht mehr gedruckt werden darf. Die Kommission gibt der Verwaltung ferner die Ermächtigung, **wertbeständige Gelder zu beschaffen** und in Zahlung zu geben, wenn Kartoffeln für Papiermark nicht zu erlangen sind. Um den Verbrauchern eine Möglichkeit zu geben, sich für ihren kleinen Kreis mit einem genügenden Vorrat einzudecken, wird beschlossen, **auf Antrag Kredite** zur Verfügung zu stellen. Aber auch hier hängt alles von der Geldfrage ab. Sofern die Stadt die hierfür angeliehenen Darleben aufgewertet zurückzahlen muß, soll auch von den Verbrauchern die **Erstattung der Kredite auf wertbeständiger Grundlage** erfolgen. Es ist beabsichtigt, als Maßstab die Erhöhungen der Löhne oder der Kartoffelpreise zu verwenden.

Einmütig bestand die Ansicht, daß es an der Zeit sei, die **Volksküchen** wieder zu eröffnen und alle Vorbereitungen zu treffen, um die Küchen in kürzester Zeit in Betrieb setzen zu können. Die Verwaltung gab bekannt, daß beabsichtigt sei, zunächst zwei Ausgabestellen und zwar an der Heidstraße und Eintrachtstraße aufzumachen, die in etwa 8 Tagen ungefähr 1000 Personen versorgen können, im Laufe von einigen Wochen aber in der Lage sind, **bis zu 2000 Personen mit warmen Mittagessen zu versehen.** Außerdem besteht die Möglichkeit der Einrichtung weiterer Kochstellen. Die Verwaltung wird beauftragt unverzüglich mit dem Einkauf der erforderlichen Lebensmittel zu beginnen und vom Landkreis die notwendigen Mittel zu erlangen. Ein Aufruf an die Landwirte, zur Inbetriebsetzung der Küchen Kartoffeln und Gemüse beizusteuern, war erfolgreich: bis jetzt ist eine Menge Kartoffeln freiwillig und kostenlos zur Verfügung gestellt worden. In den nächsten Tagen wird bekannt gegeben, wann die Anmeldung zur Volksküche erfolgen kann. Zunächst soll Essen an alleinstehende ledige Personen (Kostgänger) abgegeben werden, und soweit möglich auch an Familien, wo die Verhältnisse es unumgänglich notwendig machen.

Die **Milchversorgung** für Säuglinge, Schwangere und Kranke wird, sofern nicht unvorhergesehene Ereignisse eintreten, für den Winter sichergestellt sein. Auch besteht Aussicht, daß eine ausreichende Belieferung der Stadt Wald mit Milch stattfindet. Den Milchhändlern wird, wie den Metzgern, weitestes Entgegenkommen seitens der Stadt bei der Beschaffung von Reichsgeld zugesagt. In Fällen ganz besonderer Hilfsbedürftigkeit muß beim Vorhandensein von Säuglingen das Wohlfahrtsamt eingreifen, da die heutigen Milchpreise für viele unerschwinglich sind. Hier müßte notwendigerweise eine allgemeine **Staatsaktion** einsetzen, da den Händlern in Bezug auf die Beschaffung Handschellen angelegt sind. Die **Hundesteuer** muß mit Rücksicht auf die große Geldentwertung erhöht werden. Es wird beschlossen für den ersten Hund 5 Milliarden und für den zweiten und jeden weiteren Hund 10 Milliarden zu erheben.

Auf Antrag beschließt die Finanzkommission weiter, dem Tierarzt Dr. Erfmann die **Fleischbeschau** für beide Bezirke der Stadtgemeinde Wald zu übertragen, allerdings auf jederzeitigen Widerruf.

Zur Verminderung des Schreibwerks erfolgt von jetzt ab die **Abrundung der Rechnungsbeträge auf volle 1 Million Mark** nach oben und unten. Damit gelangen Beträge bis zu 500000 Mark nicht mehr zur Ausgabe. Die minderbemittelte Bevölkerung ist nicht mehr in der Lage, die **Kosten für Neubesohlung und Reparatur des Schuhwerks** zu tragen. Um diesem unhaltbaren Zustand in etwa zu begegnen, soll in der städtischen Schuhsohlerei vorläufig ein erwerbsloser Schuhmacher neu eingestellt werden, der für seine, von der Stadt zu zahlende Unterstützung Arbeit übernimmt. Für den Fall, daß sich die Verhältnisse noch weiter verschlechtern, wird die Verwaltung ermächtigt, weitere **Einstellungen** vorzunehmen. Die Sache ist zunächst so gedacht, daß das Leder von den Unterstützungsempfängern selbst gestellt und nur die Arbeiten in der Werkstatt umsonst gemacht werden. Vielleicht kann aber bei vorhandenen Mitteln auch noch eine Verbilligung des Leders durch Großeinkauf erzielt werden.

*

Aus dem Landkreise Solingen.

-ab- **Höhscheid**, 25. Okt. **Das Höhscheider Stadtverordnetenkollegium hielt nach längerer Pause gestern abend wieder einmal eine Dauersitzung ab.** Mit einer halben Stunde Verspätung begann man gegen 7 Uhr mit der Tagung. Das Kollegium und die Zuhörer warteten geduldig bis der Führer der Mehrheit, der Kommunist Anton Lüchem erschien. Dann konnte die Sache losgehen, d. h. mit der Erledigung der Tagesordnung wurde vorläufig noch nicht begonnen. Die Stadtmütter und Stadtväter unterhielten sich einige Stunden über die Nöte der Zeit. Im allgemeinen war die Aussprache recht ruhig, wenngleich der Führer der äußersten Linken sich lange mit „großer Politik" beschäftigte. Aus der Debatte sind die **Klagen der Heimarbeiter** besonders zu erwähnen. Besonders die von dem Stadtverordneten **Rotstein** (V. S. P. D.) und **Soffel** (Zentrum) gemachten zahlenmäßig belegten Ausführungen bewiesen kraß, wie groß das Elend in Heimarbeiterkreisen ist. Wir sind mit dem Höhscheider Stadtverordneten der Meinung, daß nichts unversucht bleiben darf, um hier einzugreifen. Auch die Klagen über den Milchpreis von 3,4 Milliarden waren nicht unberechtigt. Die Höhscheider Landwirte ließen durch den Stadtverordneten Paas (Zentrum) erklären, daß sie bereit sind, Milch für die bedürftige Bevölkerung zur Verfügung zu stellen. — Mit Entschiedenheit trat Bürgermeister **Pohlig** für **Goldlöhne ein.** Nach längerer Aussprache beschloß das Kollegium auf Antrag des kommunistischen Beigeordneten Nowertne von den Arbeitnehmer- und Arbeitgeber-Organisationen **die Hinzuziehung zu den Lohnverhandlungen zu verlangen.** — Für die **Lichtversorgung** der Ortschaft **Hintenmeiswinkel** trat der Stadtv. **Kirschbaum** (B. A.) ein. Man will mit den beteiligten Anliegern noch verhandeln. — Für die **Anlage von Sportplätzen** verwandte sich Stadtv. **Kohl** (B. A.) Die Frage wurde aber vertagt. Von den weiteren Punkten sind noch die Festsetzung einer **Ziegenabgabe** in Höhe **einer Goldmark**, sowie die Erledigung mehrerer Steuerverordnungen zu erwähnen. Das Kollegium tagte bis gegen 10 Uhr. Den ausführlichen Bericht müssen wir aus technischen Gründen bis morgen zurückstellen.

Ohligs, 26. Okt. **Eine dringende Stadtverordnetensitzung** beschäftigte sich gestern nachmittag mit allerhand Notmaßnahmen. Die Parteien ermächtigten die Verwaltung einstimmig, alle irgendwie notwendigen Schritte zur Hilfe für die Bedürftigen von sich aus zu unternehmen. Der Bürgermeister ermahnte am Schlusse der Sitzung alle Anwesenden, ebenso einmütig zusammenzustehen, wenn sich sonderbündlerische Bestrebungen in Ohligs bemerkbar machen sollten. Da wir zu der Sitzung nicht eingeladen waren, können wir über ihren Verlauf näheres leider nicht berichten. Die Bürger, die unterrichtet werden wollen, wenden sich also wohl am besten direkt an die Verwaltung.

Hinweise.

Die Konzert- und Theatergesellschaft „Harmonie" ladet im Anzeigenteil zu einem Gesellschaftsabend im Lokale Schumacher, Cronenbergerstraße ein.

Wirtschaftlicher Teil.

Berliner Wertpapierbörse.

(Kurse in 1000000 000 Prozent)
(d. i. in 10 Milliarden Mark für jede Aktie zu 1000 Mk. Nennwert)

	Heutiger Anfangskurs	Voriger Schlußkurs		Heutiger Anfangskurs	Voriger Schlußkurs
5% D. Reichsanl.	—	50	Gelsenk. Bergw.	1500	1600
Hamb.-Amerik.	1100	1000	Glanzst. Elberf.	—	600
Nordd. Lloyd	215	212	Hirsch Kupfer	1000	800
Barmer Bank	—	225	Hösch Eisen . .	—	1825
Darmst. Bank	160	156	Kronpr. Metall	—	—
Deutsche Bank	—	270	Mannesm. Röhr.	925	1025
Disk.-Gesellsch.	—	500	Orenst. & Coppel	275	325
Dresden. Bank	120	130	Phönix Bergbau	625	1300
A. E. G. . . .	—	—	Rheinstahl . .	1000	1100
Alexanderwerk	—	40	Rhein. Metall . .	—	250
Bemberg A. G.	—	180	Rhein. Sprengst.	—	200
Bing & Co. . .	250	120	Reisholz Papier	—	140
Bismarckhütte	—	—	Sarotti	—	25
Bochum. Gußst.	1250	1550	Schulte Velbert	—	—
Buderus	650	610	Sieg.-Solingen	94	100
Dtsch. Luxemb.	1150	—	Siem. & Halske	1250	900
Dtsch. Kaliw.	850	700	Stettin. Vulkan	575	500
Daimler Motor.	48	—	Tietz	78	55
Elberf. Farben	410	530	v. d. Zyp. & Wiss.	—	—
Felten & Guill.	—	—			

Amtliche Berliner Devisen-Kurse

vom heutigen Tage (26. Oktober).

	Geld Mk.	Brief Mk.
Amerika	64 837 500 000	65 162 500 000
England	284 287 500 000	285 712 500 000
Holland	24 538 500 000	24 661 500 000
Frankreich	3 670 800 000	3 689 200 000
Belgien	3 132 150 000	3 147 850 000
Italien	2 792 000 000	2 807 000 000
Schweiz	11 271 750 000	11 328 250 000

Nr. 251.
115. Jahrgang.

Solinger Tageblatt

Freitag,
den 26. Oktober 1923.

Der Reichskanzler über das besetzte Gebiet.

Keine Preisgabe des Rheinlandes — Wertbeständiges Geld der rheinischen Städte — Ablehnung jedes neuen Diktats.

Die Besprechungen mit der Reichsregierung.

WTB. Hagen, 25. Okt. Im Kreishaus zu Hagen fand heute eine Besprechung über die Lage im besetzten Gebiet statt, an der der **Reichskanzler** mit den Ministern für die besetzten Gebiete und des Innern, der preußische Ministerpräsident und Vertreter der **politischen Parteien und Wirtschaftskreise** aus verschiedenen Teilen des besetzten Gebietes teilnahmen.

Der **Reichskanzler** erklärte mit allem Nachdruck, daß die **Reichsregierung nicht im entferntesten daran denke, das besetzte Gebiet seinem Schicksal zu überlassen**, und daß etwa in dieser Hinsicht stehende Befürchtungen völlig unbegründet seien. Er legte im einzelnen dar, in welcher Weise die Reichsregierung unter Berücksichtigung der schwierigen Finanzlage des Reiches **die finanziellen Leistungen für das besetzte Gebiet** geregelt habe. Diese sollen auch **weiterhin in den Grenzen der Leistungsmöglichkeit des Reichs fortgesetzt** werden. Zu den gegenwärtigen **sonderbündlerischen Putschversuchen** bemerkte der Reichskanzler, daß nach wie vor die Zurückweisung solcher vaterlandslosen Bestrebungen erwartet werden müsse, und daß für die Reichsregierung und die Länderregierungen jeder **Gedanke einer Losreißung der besetzten Gebiete vom Reich und den Ländern selbstverständlich unerörterbar sei.**

An die Darlegungen des Reichskanzlers, dem der preußische Ministerpräsident für die preußische Staatsregierung in vollem Umfange beitrat, schloß sich eine mehrstündige Aussprache. Vor allem wurde dabei von Vertretern des besetzten Gebietes auf die mit der ungeheuern Erwerbslosigkeit und der Lebensmittelnot für das besetzte Gebiet verbundenen Gefahren hingewiesen. Die Schaffung eines **wertbeständigen Zahlungsmittels** für das besetzte Gebiet wurde als besonders dringlich bezeichnet. Die Vertreter der Reichsregierung sagten möglichste Hilfe zu. Ein **vorläufiges wertbeständiges Zahlungsmittel** werde nach Mitteilung des Vorsitzenden der Städtevereinigung **von den rheinischen Städten mit Genehmigung der Reichsregierung** geschaffen werden. Es wurde mitgeteilt, daß die Parteien des besetzten Gebiets zur Sicherung einer ständigen engen Fühlungnahme untereinander und mit der Reichsregierung und zur Mitwirkung bei den notwendigen Verhandlungen auf wirtschaftlichem Gebiet einen **Ausschuß von fünfzehn Personen** bereits eingesetzt hätten.

Der Rechenschaftsbericht der Reichsregierung.

WTB. Hagen, 25. Okt. Der große Saal der neuen Stadthalle Hagens war bis auf den letzten Platz gefüllt, und Hunderte mußten umkehren, die gekommen waren, um, wie **Reichsminister Sollmann** erklärte, den Rechenschaftsbericht der Reichsregierung entgegenzunehmen. Die Rede des Reichskanzlers werde, so bemerkte der Reichsminister des Innern, nicht nur für das deutsche Volk, sondern darüber hinaus für die ganze Welt bestimmt sein. Die Reichsregierung empfinde mit dem ganzen Volke die furchtbare Not des Augenblicks, aber trotz dieser Not dürfe das Volk und jeder einzelne **nicht verzweifeln**, sondern müsse sich mit aller Kraft zu neuer Arbeit und neuen Taten aufraffen. Die **Schuld** an dieser fürchterlichen Not laste in ihrer ganzen Wucht **auf Frankreichs Schultern**, das sich als unversöhnlicher Feind zeige. Ein Volk, dem das Verfügungsrecht über seine reichsten Gebiete entzogen werde, könne sich nicht wieder erheben. Trotz dieser furchtbaren Nöte halte die **rheinische Bevölkerung treu zu Deutschland** und kein anständiger Mensch habe mit dem Gesindel etwas gemein, das sich jetzt als Separatisten der Herrschaft zu bemächtigen suche. Man könne die Rheinländer mit Waffengewalt niederzwingen, aber man könne nichts an der geschichtlichen Tatsache ändern, daß das, was dort vor sich gehe, geschehe gegen den einmütigen Willen des deutschen Volkes am Rhein. „Wir grüßen die Tapferen", so fuhr der Redner fort, „die in Hunger und Not für das Vaterland gefochten haben und noch fechten, und ehren die Toten, die dort für das Vaterland gestorben sind." Der Minister versicherte, daß die **Reichsregierung nicht daran denke, die Rheinlande preiszugeben**, und daß sie **nach wie vor** in den Grenzen ihrer Leistungsfähigkeit die besetzten Gebiete **unterstützen** werde. Er gab zum Schluß der Hoffnung Ausdruck, daß das deutsche Volk durch alle diese Not des Augenblicks hindurch in Arbeit und Pflichterfüllung sich den Weg zu einer besseren Zukunft frei machen werde.

Der Minister für die besetzten Gebiete, **Fuchs**, sprach den besetzten Gebieten den aufrichtigen und herzlichen **Dank der Reichsregierung** für ihr mutvolles Ausharren bei all der Bedrückung aus, der sie ausgesetzt gewesen seien. Er, der als einer der ersten des Landes verwiesen worden sei, weil er es für seine Pflicht gehalten habe, dem Reiche und dem Vaterlande die Treue zu bewahren, kenne die seelischen und körperlichen Leiden, denen die Bevölkerung seit Jahr und Tag ausgesetzt sei. Kein Dank sei heiß genug für das, was dort getan werde.

Mit stürmischem Beifall begrüßt, betrat dann der Reichskanzler Dr. Stresemann das Rednerpult. Er führte aus, der Kampf an Rhein und Ruhr habe wohl jetzt den Höhepunkt erreicht, ein Kampf, der mit ungleichen Waffen geführt würde, wo unter dem Schutze französischer und belgischer Bajonette die **Separatisten den Versuch** machten, ihre Herrschaft aufzurichten und das Rheinland und andere deutsche Gebiete unter ihre Gewalt zu bringen. Wenn die Franzosen und Belgier nicht dahinter stünden, so würde die Bevölkerung, und zwar die ganze Bevölkerung des Rheinlandes, diesem Karnevalszug in 24 Stunden ein schnelles Ende bereiten. Und wenn diese **französischen und belgischen Bajonette dabei helfen**, so sei das ein **Wortbruch schlimmster Art** gegenüber feierlichen Versprechungen, die in verschiedenen internationalen Verträgen festgelegt worden seien. Der Reichskanzler sprach allen denen, die in vorbildlicher Einigung selbst unter dem Einsatz von Gut und Leben, den ungleichen Kampf führten, seinen **Dank** aus, der gar nicht heiß genug sein könne. **Allen Teilen der Bevölkerung** gebühre dieser Dank, und nicht zuletzt der braven **Schupo**, die dort unter unerträglichen Qualen ihre Pflicht getan habe.

Aber was dort an Rhein und Ruhr geschehe, sei ja nur ein Ausschnitt aus der großen deutschen Not. Leider sei dies nicht die einzige Not dieser Stunde. Uns droht das Gespenst der immer größer werdenden **Erwerbslosigkeit**, der Preissteigerung und des **Währungsverfalls**. Die **Schuld** an diesem ganzen Unheil **falle einzig und allein Frankreich zur Last**, und die Mittel, die Frankreich anwende, seien gegen Gesetz, Vertrag und Recht und gegen die geschriebenen Verträge und das ungeschriebene Menschenrecht der Völker. Was man auch über den **passiven Widerstand** sagen möge, eines habe er gezeigt, wie Millionen von Menschen, die unter ihm litten — denn die Leiden des passiven Widerstandes seien viel größer als die des aktiven Widerstandes —, ihrem Lande die Treue wahrten, einem Lande gegenüber, das arm und machtlos gewesen sei. Wenn der passive Widerstand habe aufgegeben werden müssen, so sei das wahrlich nicht geschehen, um die Gunst Poincares zu gewinnen, sondern, weil sich Deutschland an dem passiven Widerstand verblutet hätte, und weil es notwendig gewesen sei, **klare Verhältnisse in der internationalen Politik zu schaffen**. Diese Klarheit sei für den, der sehen wolle, geschaffen worden. Der französische Ministerpräsident habe wiederholt erklärt, daß es nur der passive Widerstand sei, der ihn daran hindere, mit Deutschland in Verhandlungen zu treten. Jetzt, wo alle Ordonnanzen von der deutschen Regierung aufgehoben worden seien, behaupte er, der passive Widerstand dauere an, weil die Unterstützungen bis zum 20. Oktober gezahlt worden seien, und weil die Beamten ihre Gehälter weitererhielten. Diese Zahlungen seien doch selbstverständliche Pflicht der deutschen Reichsregierung gewesen, die durch plötzliche Einstellungen dieser Zahlungen die Menschen nicht habe einfach verhungern lassen dürfen. Wenn der französische Ministerpräsident jetzt verlange, daß erst einmal der Zustand an Rhein und Ruhr wiederhergestellt werden müsse, wie er vor dem 11. Januar bestanden habe, dann müsse man doch fragen, ob es damals am 11. Januar eine französische Eisenbahnregie oder eine deutsche Reichsbahnverwaltung, ob es eine deutsche oder eine französische Verwaltung an Ruhr und Rhein gegeben habe. Er, der Reichskanzler, wiederholt, was er letzthin im Reichstag ausgesprochen habe: Uns ist das Land, uns ist der Besitz an diesen Eisenbahnen, und das wollen wir uns nicht rauben lassen. **Niemals werden wir durch eine Unterschrift von unserer Seite diesen Raub zu einem legalen machen.**" Wie sei denn die Lage? Das **Rheinland** sei seit Jahr und Tag **behandelt worden wie eine französische Militärkolonie**, nur daß in einer solchen Kolonie vielleicht noch mehr Freiheit herrsche als an Rhein und Ruhr. Für das Rheinland bestehe das **Rheinlandabkommen**. Das sei wahrlich schon Eingriff in die deutsche Freiheit genug, aber es könne sich immerhin auf den Friedensvertrag stützen, wenn auch der Ausdruck Vertrag für die Art, wie er zustande gekommen sei, kaum der richtige wäre. Sei denn überhaupt noch etwas von der deutschen Souveränität bei dem Vertrag übrig, der jetzt der deutschen Regierung zur bedingungslosen Annahme unterbreitet worden sei, daß sich die Regie an die Stelle der deutschen Reichseisenbahnen im besetzten Gebiete substituieren wollte und noch Abtretung weiterer wichtiger Eisenbahnlinien, so Frankfurt, Darmstadt und der einzigen Linie nach Holland verlangt habe? Sei denn Deutschland ein Freiwild für die französische Gewaltpolitik? Und nicht einmal verhandeln habe die deutsche Regierung über diesen Vorschlag können, sondern seine vorbehaltlose Annahme oder Ablehnung sei verlangt worden. Nun, die deutsche Regierung habe keine 24 Stunden zu der Ablehnung des Vorschlags gebraucht. (Stürmischer Beifall.) Einmal müsse, betonte der Reichskanzler mit Nachdruck, die **Zeit vorüber sein**, wo man glaube, daß man mit Deutschland **nur auf dem Wege der Diktatur** weiter sprechen könne. (Wiederholter stürmischer Beifall.) Deutschland möge zu schwach sein, sich zu wehren. Man könne es vergewaltigen, aber man könne es nicht zwingen, seine Unterschrift unter diese Vergewaltigung zu setzen.

•

Die Vorgänge in der Pfalz.

WTB. **Speyer**, 25. Okt. Nach der Sitzung des **Kreistages** fand bei General **de Metz** eine **Besprechung** statt, an der Vertreter des Kreistages, der Industrie, der Landwirtschaft, der Parteien und der Gewerkschaften teilnahmen. Nachdem General de Metz die Währungsfrage zur Erörterung gestellt und die Parteien nach etwa einstündiger Besprechung ihre Bereitwilligkeit zur Prüfung einer wertbeständigen Währung zugesagt hatten, erklärte der General, daß man sich nunmehr mit der politischen Lage beschäftigen müsse. Er erklärte wörtlich: **„Ich nehme als Tatsache an, daß die Bildung einer autonomen Pfalz vollzogen ist."** Dabei äußerte er, wie die „Köln. Ztg." dazu berichtet, daß die Erklärung des Majors Louis nicht identisch sei mit der Willensäußerung der sozialdemokratischen Unterhändler, die ausdrücklich verlangt hätten, die Pfalz solle im Verband des deutschen Reiches bleiben, eine Erklärung, die von dem Abgeordneten Hoffmann bestätigt wurde.

Nachdem der General durch den Gewerkschaftssekretär Fischer-Ludwigshafen die Abgeordneten **Hoffmann, Kleefoot und** Dr. **Wagner** hatte hereinrufen lassen, sagte er zu dem **Vorsitzenden** des Kreistages, Dr. Beyersdörfer: **„Verlassen Sie Ihren Platz**, ich bitte den Reichstagsabgeordneten Hoffmann, den Platz des Dr. Beyersdörfer einzunehmen." Der Abgeordnete Hoffmann folgte jedoch dieser Aufforderung nicht, sodaß der Platz des Dr. Beyersdörfer, der in den Hintergrund des Saales trat, leer blieb. Bei der Besprechung erklärte der Abg. Hoffmann, **er wisse genau und sei sich dessen bewußt, daß sein Vorgehen Hochverrat sei.** Er folge jedoch nur **dem Vorbild des Dr. v. Kahr.**

Der Vorsitzende der Freien Bauernschaft, Heinrich **Orbis**, und der Vorsitzende der pfälzischen Kreisbauernkammer, **Steiß**, gaben die Erklärung ab, daß sie mit dem Antrag auf **Bildung einer autonomen Pfalz** schon jetzt **einverstanden** seien, unter der **Bedingung**, daß die Pfalz **außerhalb des Rahmens des deutschen Reiches** gebildet werde. Ob die pfälzische Landwirtschaft hinter dieser Erklärung steht, ist ebenso unklar, wie die Haltung der pfälzischen Sozialdemokratie, von der schon jetzt bekannt ist, daß ein großer Teil der Führer mit dem Vorgehen Hoffmanns nicht einverstanden ist.

Hoffmann erklärte in der Aussprache, daß er und seine Freunde unter allen Umständen an ihrem Antrag auf eine autonome Pfalz festhielten, auch wenn sich die bürgerlichen Parteien nicht einverstanden erklären würden. Auf Ersuchen der Vertreter der bürgerlichen Parteien stellte General de Metz eine **Frist von zwei Tagen** zur Entscheidung.

Legationsrat Dr. **Knoch** von der Speyerer Regierung wurde in seinem Büro von den Franzosen **verhaftet** und ohne Angabe von Gründen über die Germersheimer Schiffbrücke abgeschoben.

Für unsere Frauen.

Praktische Haarpflege.

Es ist eine bekannte Erscheinung, daß die **Kopfhaare** namentlich nach schweren und längeren Krankheiten **verloren** gehen, in einer Zahl ausfallen, daß das üppigste Haar in wenigen Tagen sich zu lichten scheint und vielfach Kahlköpfigkeit eintritt. Aber nicht nur Krankheiten, von denen man weiß und unter denen man leidet, sondern auch nervöse Erscheinungen können zum Verluste des Haares führen. Es ist in letzter Zeit wissenschaftlich festgestellt, daß nervöse Frauen, namentlich wenn die Nervosität im Kopf sitzt, stets nur einen dünnen Haarwald haben und alle Pflege vergeblich ist. Die Aerzte raten mit Recht in solchen Fällen, zunächst etwas gegen die Nervosität zu tun. Aber nicht allein Krankheiten und Nervosität können der Haarwuchs beeinträchtigen und zu einem frühen Haarausfall führen, sondern auch eine unsachliche Haarpflege. Die Frauen lieben es, ihre Haare zu oft brennen und sich den Kopf waschen zu lassen. Zu viel Behandlung mit der Brennschere ist verderblich. Daß das Färben des Haares nicht nur gesundheitsschädlich, sondern für den Haarwuchs störend ist, braucht nicht erst gesagt zu werden. Ein Spezialist auf diesem Gebiet, keiner der üblichen Kurfuscher, sondern ein Arzt rät den Männern an, sich nicht mehr als einmal in der Woche den Kopf waschen zu lassen, den Frauen empfiehlt er, ruhig mindestens zwei Wochen zu warten, ehe sie wieder eine Kopfwäsche vornehmen lassen. Denn je länger das Haar ist, um so weniger darf es gewaschen werden. Das Haar braucht Fett und man kann Olivenöl oder Süßmandelöl empfehlen, das am besten sofort nach dem Waschen dem Haar beigefügt wird. Aber auch zu viel Fett darf nicht dem Haarboden aufgeladen werden, denn es verstopft die Poren. Der Haarboden braucht Luft, etwas Fett, im übrigen Trockenheit. Das Haar muß stets gut gekämmt werden, denn Staub soll nicht im Haar geduldet werden. Staub ist ein Vernichtungsfaktor überall im Leben, also auch dem Haar gefährlich. Frauen sollten ihr Haar in der Nacht lösen. Es muß durchlüften. Gesund ist es, mit offenem Haar in der freien Luft zu sein. Dichte Hauben und Hüte sollten die Frauen vermeiden. Aber ihrem Haar Schutz geben vor Sonnenstrahlen, die es nicht ertragen kann, wenigstens nicht eine längere, intensive Einwirkung. Graue Haare sind ebenso wie weiße Haare eine Alterserscheinung. Die Haare können durchaus gesund sein, dennoch aber eine Altersfarbe annehmen. Gewöhnlich wird dieser Farbenwechsel auf die mäßigere Blutzirkulation zurückgeführt. Nur wenn Frauen sofort, sobald sie den ersten Haarausfall verspüren, etwas dagegen tuen, besteht Aussicht, weiteren Ausfall zu verhindern. Und nicht die Haarkünstler können raten, sondern die Aerzte, die dazu nicht den Haarboden oder das Haar untersuchen werden, sondern bei der Frau nach anderen Krankheiten zu forschen haben, die sie zu beheben versuchen. Inzwischen aber wird jeder Arzt anraten, eine elektrische Kopfmassage, die das Blut in Wallung bringt, die Nerven beruhigt und für den Augenblick, bis die eigentliche Ursache beseitigt ist, den Haarboden befruchtet, die Haarwurzel belebt und das Haar vor weiterem Ausfall schützt.

E. R.

Beim Einkauf von Gemüse und Hülsenfrüchten ist zu beachten, daß man gute Sorten erhält, die in der Qualität die Quantität ersetzen. Eine unkundige Hausfrau wird immer wieder die Beobachtung machen, daß sie bei ihrem Einkauf schlecht gewählt hat. Das geübte Frauenauge kennt gutes Gemüse und gute Hülsenfrüchte sofort und wird sie sich nicht durch sprechgewandte Verkäuferin aufschwatzen lassen. Hier soll versucht werden, die Vorteile der einzelnen Sorten zu schildern und vor allem die gute Wahl beim Einkauf zu ermöglichen. Gute **Kartoffeln** haben eine reine, glatte Schale, kochen sich mehlig und nicht übermäßig lang. An der Farbe ist die Qualität zwar nicht immer zu erkennen, doch sind die feinen weißen und dunkelroten mit rauher Schale wohlschmeckend. — Die beste frühe Sorte **Wurzeln** oder **Möhren** ist die holländische, kurze, glatte, frisch rote, sogenannte Tapp-wurzel. Die beste Winterwurzel ist die Saalfelder, angenehm von Geschmack, erreicht eine bedeutende Größe, erhält sich an einem guten Bewahrungsort bis zum Mai saftig, und ist der roten Winterwurzel vorzuziehen. — **Der Kohlrabi** ist am feinsten, wenn die Köpfe die Dicke eines Apfels von mittlerer Größe erreicht haben. Der Kohlrabi muß ein frisches Aussehen haben, inwendig weiß und zartfleischig sein. Schlecht ist der holzige, krüppliche oder fleckige. Zum frühzeitigen Gebrauch ist der weiße Glaskohlrabi, zum späteren der blaue vorzuziehen. Für den Wintergebrauch ist nur der spätgezogene tauglich. — Die beste Qualität **Gurken** zum Salat, sowie auch zum Einmachen zeigt sich daran, daß die Gurken eine unbefleckte, grüne Schale haben, so frisch und spröde sind, daß sie bei einer leichten Biegung brechen und ein festes, weißes, durchsichtiges Fleisch und keinen bitteren Geschmack haben. Die fleckigen, verkrüppelten und die weichen Gurken, welche dem Druck des Fingers leicht nachgeben, sind schlecht. In der Regel findet man bei den spät gewachsenen einen bitteren Geschmack. Die weißliche Sorte ist sehr dünnschalig und zart, eignet sich daher besonders zum Salat, weniger zum Einmachen. — **Bohnen** müssen, sowohl zum frischen Gebrauch, wie auch zum Einmachen, frisch gepflückt, jung genug und grün sein. Man sehe besonders bei letzteren auf eine lange, glatte Qualität. Schon welk gewordene, oder dicke und gelbliche taugen zum Einmachen nicht. — Guter **Blumenkohl** ist feinzweigig, in stark beisammen gewachsenen Büscheln und hat große, festgeschlossene, schneeweiße Blumen. — Der holländische **rote Kappus** von frischer, blutroter Farbe ist der beste und der wohlschmeckendste der, welcher auf fettem Sandboden wie am Rhein gezogen wurde. Der schwarzrote hat häufig etwas Starkschmeckendes; der blaßrote ist ausgeartet. Der rote Kappus wird sehr leicht vom Frost berührt, wodurch er inwendig anfault, wenn auch von außen der Kopf noch frisch erscheint. Man erkennt die inwendige Beschaffenheit am Stengel, hat dieser seine weiße Farbe verloren, so kann man auf Fäulnis rechnen. Vom **weißen Kappus** sind die mittelgroßen, festgeschlossenen Köpfe mit feinen Rippen, und zwar von einer Sommerpflanzung, besonders gut zum Einmachen und auch zum Frischessen am besten. — Der frühe gelbe **Wirsing** ist zum frühen Gebrauch, der späte grüne zum Aufbewahren für den Winter am geeignetsten. Man achte beim Einkauf auf feste Köpfe. — Von **weißen Rüben** gibt es viele Sorten, auch von verschiedener Farbe: weiße, gelbe, rote und schwarze. Boden und Kultur bedingen hauptsächlich den Geschmack, am meisten werden indessen die von runder Form geschätzt. Eine gute Qualität, wie die Sorte auch heißen möge, ist glatt und feinschalig, saftig, zartfleischig und ohne bitteren Geschmack. Das Versuchen ist hierbei notwendig.

Bücher und Drucksachen, die durch Staub gelitten haben, reinigt man am besten mit Gummielasticum oder mit Brot. Um die Blätter nicht zu beschädigen, drücke man sie mit der linken Hand fest nieder, und reibe dann nur in von derselben abgekehrten Richtung, niemals hin und her, da man sonst leicht das Papier zerknittern und zerreißen kann. Mit Brot reibe man in kleinen Kreisen: die Krümmel aber, die sich hierbei absondern, entferne man sorgfältig mit einer Bürste, namentlich, wenn es sich um gebundene Bücher handelt.

9/3

Die Stimme Amerikas.

WTB. **London**, 24. Okt. Der scheidende amerikanische Botschafter Harvey erklärte gestern auf einem Abschiedsessen, an dem auch der Erste Minister Baldwin teilnahm: Vor einem Jahre war es anscheinend die allgemeine Ansicht in Europa, daß der beste Weg zur Regelung in der Festsetzung des Entschädigungsbetrages bestehe, den Deutschland wirklich zu zahlen imstande sei, daß aber diese Summe wegen der streitenden interessierten Parteien nicht festgesetzt werden könne. Nur eine **unparteiische** und trotzdem zuständige Instanz könnte zur allgemeinen Befriedigung die Entschädigungen bestimmen. Die Vereinigten Staaten waren uneigennützig, als sie auf alle Ansprüche gegen Deutschland für gemeinsame Rechnung der Verbündeten verzichtet hätten. Sehr widerstrebend bot Staatssekretär Hughes vor elf Monaten an, soweit es der diplomatische Gebrauch gestattete, eine amerikanische schiedsrichterliche Entscheidung zu fällen. Er tat dies öffentlich. **Amerika sei an die Tür Europas gekommen, und siehe da, diese Tür war verschlossen.** Die Notwendigkeit eines finanziellen Planes zur Verhinderung einer wirtschaftlichen Katastrophe in Europa sei dringend. Dieser Plan sei vollkommen möglich, da die Vorbereitung eines solchen Planes durch die Aufgabe des passiven Widerstandes seitens der deutschen Regierung **durchführbar** gemacht worden sei. Harvey erklärte: Wenn sich **dies so verhält, so ist meine Regierung fraglos vollkommen bereit, an einer wirtschaftlichen Konferenz teilzunehmen,** wenn sie von allen Verbündeten, die **in erster Linie** an den deutschen Zahlungen interessiert sind, ersucht wird, das heißt in wenigen Worten, daß unser Präsident Coolidge ebenso wie unser Präsident Harding und die Vereinigten Staaten vollkommen bereit sind, in jeder durchführbaren Weise zu helfen, die Erholung und Wiederherstellung der wirtschaftlichen Stetigkeit in der gesamten Welt zu fördern. **Wir sind bereit, einzuspringen,** wie dies genannt wird, **sobald wir darum gebeten werden.**

WTB. **Washington**, 26. Okt. In offiziellen Kreisen wird erklärt, daß die **Aeußerungen Harveys,** auf dem ihm zu Ehren veranstalteten Abschiedsfeste, **im Einverständnis mit der amerikanischen Regierung** gemacht worden sind. Man hoffe, daß Frankreich jetzt einlenken werde.

* * *

Amerikanische Anklagen gegen Frankreich.

WTB. **London**, 24. Okt. Einer Reutermeldung aus New York zufolge beschuldigt **New Yorker World** Frankreich, vorsätzlich die **Zerstörung Deutschlands** zu betreiben. Sie bezichtigt Poincare der Unaufrichtigkeit, weil er, nachdem er versprach, mit Deutschland zu verhandeln, wenn der passive Widerstand eingestellt werde, seit Wochen Verhandlungen verschoben hat und Zeit zu gewinnen suchte, damit die Separatisten wohl organisiert werden könnten. Frankreich verfolge eine kaltblütige, rücksichtslose und konsequente Politik des Auseinanderreißens Deutschlands. Frankreichs Politik habe niemals etwas mit Reparationen zu tun gehabt, wie viele Amerikaner glaubten. Ihr Ziel sei, die deutsche Kohle und das französische Eisen zu vereinigen, die französische militärische Grenze nach Westfalen auszudehnen und Frankreich zum militärischen und wirtschaftlichen Herrn Europas zu machen.

D. F.-Post

Fußball.

Die Punktejagd am Sonntag.

Recht lebhafter Betrieb wird am kommenden Sonntag wieder einmal auf unseren Solinger Sportplätzen sein. Eine ganze Reihe von Spielen finden statt, die starkes Interesse beanspruchen. Während die Spiele der **Gauliga** bereits um **2½ Uhr** beginnen, spielen **Kreisliga und A-Klasse** um 3 Uhr. Auch vormittags findet ein Treffen (BSV. 98 — Gräfrath) statt. Wir lassen nachstehend eine Besprechung der Spiele folgen:

Bergisch-Märkische Gauliga.

Der **Solinger Fußballklub 1895** spielt seit längerer Zeit wieder einmal in Solingen und hat **Barmen 72** zu Gast. Die Gegner stehen beide in der Mittelgruppe der Tabelle und haben sich in früheren Jahren schon manchen interessanten Kampf geliefert. Barmen 72 gilt als faire und flinke Mannschaft, die gegen die guten Düsseldorfer Vereine mehrere bemerkenswerte Siege errang. Da der Solinger Fußballklub in den bisherigen Gauligaspielen ebenfalls gut abschnitt, ist mit einem schönen Spiel zu rechnen. Der Ausgang ist offen.

Interessant wird auch das Treffen **BfB. Remscheid — BV. 04 Düsseldorf** werden. Die Remscheider haben ihre Form wesentlich verbessert und in den letzten Spielen gute Leistungen gezeigt. Nach seinem Sieg vom Vorsonntag über 99 steht der BV. 04 in Düsseldorf augenblicklich hoch im Kurs. Wenn auch ein Sieg von Düsseldorf wahrscheinlich ist, leicht wird es ihm nicht werden.

Das Spiel **BC. 05 Düsseldorf — SpC. Cronenberg** ist eine offene Sache. Die Cronenberger haben gerade gegen 05 bisher stets gut abgeschnitten. Sie spielen vor dem Tore energischer und schußfreudiger wie der Gegner. Deshalb wird es vielleicht zu einem Siege der Bergischen reichen.

Solinger Kreisliga.

In der Kreisliga gibt es am Sonntag einige interessante Treffen.

Schon **vormittags** spielt der **BSV. 98** gegen den **Gräfrather BC.** Es wird ein flottes Lokaltreffen werden. Beide Gegner haben sich allmählich gefunden. BSV. 98 kann den Spitzenvereinen noch gefährlich werden, Gräfrath scheint nach einigen unglücklichen Spielen wieder auf der Höhe zu sein. Der Sieger ist schwer vorauszusagen. Spielt man nicht unentschieden, wird die glücklichere Mannschaft gewinnen.

Borussia Solingen empfängt in **Rasensport Ohligs** einen starken Gegner. Wenn die Ohligser auch ihre beiden letzten Spiele verloren haben, so wird es doch verfehlt sein, ihr Können zu unterschätzen. Zwar hat die Spielstärke der Rasensportler gegen das Vorjahr etwas nachgelassen. Sie gehören aber immer noch zu den Mannschaften, mit denen man rechnen muß. Ein knapper Sieg von Borussia ist wahrscheinlich.

Der **Ohligser FC.** sollte es fertig bringen, sich gegen den an letzter Stelle stehenden **FC. Lennep** zwei weitere Punkte zu holen.

Solinger A-Klasse.

Der **Sportverein Solingen** empfängt den alten **Velberter FC. 02.** Die Velberter genießen sportlich einen sehr guten Ruf und sind einer der ältesten bergischen Vereine. Sie haben in den bisher ausgetragenen Kämpfen eine gute Rolle gespielt und werden der guten Mannschaft der Solinger ein ebenbürtiges Spiel liefern. — Der **Schlagbaumer BV.** hat ebenfalls eine Velberter Mannschaft zu Gast, und zwar ist es **Borussia Velbert,** die noch vor wenigen Wochen gegen Sportverein Solingen unentschieden spielte. Schlagbaum hat in dem Spiel etwas größere Siegesaussichten. — Das Treffen **SpuSp. Haan — TuSp. Velbert** sollten die Besucher zu ihren Gunsten entscheiden.

Solinger B-Klasse.

FV. Adler — BSV. Ohligs. Am kommenden Sonntag stehen sich obengenannte Mannschaften im Diplomspiele gegenüber. Ohligs gilt als gute B-Mannschaft. Es dürfte daher zu einem recht spannenden Kampf kommen. Das Spiel findet nachmittags 3½ Uhr statt. Vorher ist ein Jugendspiel.

Schwimmen.

Die Solinger Schülerstaffel.

Wie wir bereits vor einiger Zeit mitteilten, wird alljährlich eine Staffel der hiesigen Volksschulen um den vom Solinger Schwimmverein e. V. ausgeschriebenen Wanderpreis ausgeschwommen. Als Teilnehmer sind je eine Staffel der einzelnen Volksschulen, des Gymnasiums und des Lyzeums zugelassen. Die technische Durchführung der Veranstaltung ist vom Solinger Schwimmverein e. V. übernommen worden. An und für sich ist die Angelegenheit eine Sache der Verwaltung bezw. des Schulamtes. Bei dieser Gelegenheit sei auch einmal der opferwilligen Werbearbeit der Solinger Schwimmvereine in der Pflege des Schülerschwimmens gedacht. Mit restloser Hingabe stellen sich die Leitungen der Vereine für die Schüler zur Verfügung und finden für ihre Bestrebungen auch in den Kreisen der Jugendlichen und Eltern volles Verständnis. Nicht so bei den Lehrern der **Volksschulen.** Im Gegensatz zum Lyzeum und dem Gymnasium, deren Sport- und Turnlehrer die Schwimmvereine tatkräftig unterstützen, zeigen die Turnlehrer der meisten Volksschulen eine Interessenlosigkeit, die zu denken gibt. Zum Teil wird die Beiwohnung am obligatorischen Schwimmunterricht für die Oberstufen der Volksschulen von einer Sondervergütung an die Lehrer abhängig gemacht. Daß unter diesen Umständen die Arbeit der Schwimmvereine erschwert wird, braucht wohl nicht weiter betont zu werden. Zur sportlichen Jugenderziehung auf allen Gebieten gehört ein gewisser Idealismus, auch für den Lehrer. Vielleicht beschäftigt man sich in Kreisen der Jugenderzieher einmal etwas intensiver mit der wichtigen Frage. Noch ein Umstand, der schwer verständlich ist, bedeutet für den Schülerschwimmsport, der in der Austragung der Solinger Schülerstaffel eine gewisse Probe auf die Leistungsfähigkeit zu bestehen hat, ein Hindernis. Der **Arbeiter-Schwimmverein Solingen,** in dessen Reihen eine Anzahl von Schülern sich betätigen, hat für die Schülerstaffel an seine Mitglieder ein **Startverbot** erlassen. Dies wird zur Folge haben, daß eine Anzahl von Volksschulen nicht ihre besten Kräfte für die Staffel stellen können und die tatsächliche Leistungsfähigkeit einzelner Schulsysteme auf schwimmsportlichem Gebiet nicht zum Ausdruck kommt. Auf diese Absage hin ist der Solinger Schwimmverein e. V. mit nachstehendem Schreiben nochmals an den Arbeiter-Schwimmverein herangetreten:

„An den Arbeiter-Schwimmverein e. V., Solingen. Unsere gemeinsamen langjährigen Bestrebungen, dem Schwimmen in den Schulen Eingang zu verschaffen, blieben bisher ohne nennenswerte Erfolge. Als ein Mittel, die Schüler selbst zu interessieren, stiftete der Solinger Schwimm-Verein e. V. im vergangenen Jahre einen Wanderpreis, der alljährlich ausgetragen werden soll. Daß dieser Weg uns unserem Ziele näher brachte, zeigte der Erfolg bei der vorjährigen ersten Austragung. Der Gedanke des Schulschwimmens wurde lebendig.

Wir haben in diesem Jahre nun leider die Wahrnehmung machen müssen, daß Ihr Verein seinen jugendlichen Mitgliedern die Teilnahme untersagt hat. Das dürfte eigentlich nicht sein, denn in Bezug, das Schwimmen in den Schulen einzuführen, verfolgen wir doch ein und dieselben Ziele. Durch Ihre Stellungnahme wird eine volkstümlich gedachte Bestrebung keineswegs behindert, wohl aber nehmen Sie einem Teil jugendlicher Schwimmsportler die Möglichkeit, mit ihren Schulkameraden die Ehre der Schule zu bestreiten. Es wird unseres Erachtens hierdurch nur der Erfolg zu Gunsten einer Schule, an der sich zufälligerweise wenige Ihrer Mitglieder befinden, verschoben. Dieses ist der Grund, der uns veranlaßt, an Sie heranzutreten mit dem Anliegen, Ihre Stellungnahme zu revidieren. Daß die Austragung des Wanderpreises gelegentlich des Jugendschwimmens unseres Vereins geschehen muß, ist dadurch bedingt, daß eine andere Möglichkeit vorderhand nicht gegeben ist.

Wir haben den dringendsten Wunsch, daß das Schwimmen in den Schulen schnellstens soweit gediehen ist, daß wir alljährlich ein von den Schulen selbst veranstaltetes **Schauschwimmen** haben werden. Die Austragung des Wanderpreises würde dann selbstverständlich bei dieser Gelegenheit erfolgen. — Wir erwähnen dies ausdrücklich, weil wir fast annehmen müssen, daß die Austragung auf unserem Jugendschwimmen Ihnen den Anlaß zum Startverbot gegeben hat".

Soviel uns bekannt ist, läßt im allgemeinen das Verhältnis der Solinger Schwimmvereine unter sich nichts zu wünschen übrig. Sie arbeiten im Interesse der Jugend wenn es notwendig ist, stets Hand in Hand und haben auf diese Weise in wichtigen Fragen schon manches Ziel erreicht, was bei einer Zersplitterung der Kräfte in allgemeinen sportlichen Fragen nicht zu erreichen war. Aus diesem Grunde ist die Stellungnahme des Solinger Arbeiter-Schwimmvereins nicht recht verständlich. Selbst wenn, was wir als Ursache annehmen müssen, die Zentral-Organisation der Arbeiterschwimmer den Anlaß zu dem Startverbot gegeben hat, so halten wir eine Verständigung auf das in sehr sachlichem Tone gehaltene Schreiben des Solinger Schwimm-Verein e. V. auch für überzeugungstreue Arbeitersportler für möglich. Warum die Kräfte zersplittern, wenn man gemeinsame Ziele verfolgt und im Interesse einer guten Sache wirkt? Wir hoffen auf eine Verständigung, damit die Schülerstaffel am kommenden Sonntag eine Machtkundgebung für den emporblühenden und zielbewußt geleiteten Solinger Schwimmsport wird.

R. Schaberg.

Pferdesport.

Rennen in Mülheim-Duisburg am 27. Oktober.

Unsere Voraussagen.

1. Rennen: Minnesänger — Waldo.
2. Rennen: (Saxnot) — Wolkenbruch — Magyare.
3. Rennen: (Saxnot) — Rondo — Armin.
4. Rennen: Günstling — Dante.
5. Rennen: Liebhaber — Magyare — Persicus.
6. Rennen: Herrscherin — Prinz Udi.
7. Rennen: Minnesänger — Stall Steinek.

Sonntag, den 28. Okt. 1923, vormittags 11 Uhr,
Sportpl.: Walder Wasserturm:
B.-C. Gräfrath ./. Solingen 98

Sportplatz: Ritterstr. Sportplatz: Ritterstr.
Sonntag, den 28. Oktober, nachm. 3 Uhr:
F.-C. Velbert I. ./. Sport-Verein 09 I.

F.-V. „Adler", Solingen
Diplomspiel
„Adler" I. M. ./. „B.-S.-V. Ohligs" I. M.
Sonntag, den 28. Oktober, nachmittags 3½ Uhr.
Sportplatz: Dorperhof. Sportplatz: Dorperhof.

Der vierte Mann.

Roman von Sven Elvestad.

10) (Nachdruck verboten).

Einer dieser Fetzen schien plötzlich sein Interesse zu erregen. Er zeigte ihn Doktor Ovesen.

„Es ist eine Rechnung," sagte er, „ein Stück von einer ganz gewöhnlichen Wäscherechnung. Sehen Sie nur."

Doktor Ovesen betrachtete das Stück Papier genau.

„Ja, es ist ein Stück von einer Wäscherechnung," bestätigte er.

Krag las vor: „Hemden, Kragen, Manschetten, Taschentücher — wirklich höchst interessant."

„Finden Sie?" fragte Doktor Ovesen ironisch.

„Eine ganz gewöhnliche Wäscherechnung," wiederholte Krag, und jetzt konnte man seiner Stimme anhören, daß seine Gedanken weit fort waren.

Rechtsanwalt Davidsen?

„Was ist dem in die Krone gefahren?"

„Ja, was ist dem wohl in die Krone gefahren?"

Dieser etwas einförmige Dialog wurde am 3. Dezember abends halb sieben Uhr zwischen zwei Hoteljungen des Hotels Continental gewechselt. Sie waren an der Eingangstür des Hotels postiert und hatten achtzugeben, daß der Schnee nicht hineinfegte, wenn die Tür geöffnet wurde. Sie standen auf ihre Besen gestützt. Draußen raste ein heftiger Schneesturm. Die Gäste wurden mit aller Gewalt gegen die Tür geschleudert und taumelten ins Vestibül, wo die beiden Hoteljungen sich sofort ihrer bemächtigten und den Schnee von ihnen abbürsteten, so daß der enge Raum wie mit Nebel erfüllt war. Der Herr, der zuletzt hereingekommen war, aber hatte die Jungen brutal beiseite geschoben und war die Treppe hinaufgestürmt, von Schnee triefend. Es war Rechtsanwalt Davidsen. Ihm hatte die verwunderte Frage der Knaben gegolten. Während Davidsen durch das Lokal eilte, wurden noch von verschiedenen Seiten ähnliche Fragen geäußert; denn sein Benehmen war höchst sonderbar.

Als er in die Garderobe des Eßsaales im zweiten Stock kam, trat ihm der galonierte Paulsen, das unübertreffliche Faktotum aller Gäste, mit allen Zeichen des Entsetzens entgegen, weil man ihm unten im Vestibül den Schnee nicht abgebürstet hatte. Aber sogar Paulsen wurde von der gewaltigen behandschuhten und schneenassen Hand des Rechtsanwalts beiseite gefegt. Darauf riß Davidsen mit einem Ruck die Tür zum Eßsaal auf und eilte hinein. Seine Riesengestalt strömte feuchte Kälte aus, er starrte geradeaus, halb geblendet von dem Nebel, der seine goldeingefaßten Brillengläser überzogen hatte. Die Persianermütze erhob sich wie ein schneebedeckter Berggipfel auf seinem Kopfe, der Pelz stand offen und seine flatternden Enden streiften drohend die gedeckten Tische, so daß die Gäste ängstlich nach ihren schwankenden Flaschen griffen.

„Zum Donnerwetter, was stellt das vor?" hörte man Paulsen in der Tür zur Garderobe sagen.

„Was ist denn los?" flüsterte man erschreckt an den Tischen.

Rechtsanwalt Davidsen aber schritt unberührt weiter. Es war, als ob der König des Unwetters in eigener Person von draußen hereingekommen sei, weiß von Schnee, während Kälte seinem Pelz entströmte.

Die Kellner eilten hinter ihm her.

„Hören Sie mal, Sie da, in Ihrem Pelz! So können Sie nicht hereinkommen! Das geht wirklich nicht!"

Den ungehobelten Protest der Kellner noch in den Ohren, hatte Rechtsanwalt Davidsen den Eßsaal passiert, riß die Tür zum Korridor auf, wo die Einzelzimmer lagen, und stürzte, ohne anzuklopfen, in Nummer 4 hinein. Kellner die ihm gefolgt waren, machten vor einer drohenden Bewegung seines Riesenarmes halt und zogen sich knurrend in die Dunkelheit des Korridors zurück.

Rechtsanwalt Davidsen schlug die Türe so heftig hinter sich zu, daß die Fensterscheiben klirrten. Erst jetzt zog er seinen Pelz aus und ließ ihn in seinem weißen Schaum auf die Erde gleiten. Darauf warf er die Persianermütze auf einen Tisch, wo Kaffeetassen standen. Sank darauf fassungslos in einen Sessel und sagte, indem er seinen Kopf in die Hände barg:

„Ich glaube, ich werde verrückt!"

Am Tische saßen Dr. Ovesen und Asbjörn Krag.

Der kleine, nervöse Doktor Ovesen hätte nicht erschreckter dreinblicken können, wenn ein Bär ins Zimmer gekommen wäre. Er sah mit Abscheu auf den See, den der schmelzende Schnee des Pelzes auf dem Teppich bildete, und sagte mit einer Stimme, die mit seinen Manschettenknöpfen um die Wette bebte:

„Wahrhaftig, du mußt total verrückt sein."

Krag aber legte seine Hand beruhigend auf die Schulter des nervösen Arztes.

„Nur ruhig Blut," sagte er. „Rechtsanwalt Davidsen scheint uns eine wichtige Meldung zu bringen. Mischen wir ihm einen Whisky."

* * *

Wie unsere Leser bereits gemerkt haben, ist Rechtsanwalt Davidsen eine neue Figur in dieser einfachen Erzählung von rätselhaften Ereignissen, die sich Anfang Dezember in Christiania zutrugen. Zu seiner Charakterisierung braucht kaum mehr gesagt zu werden, als sein explosivartiges Auftreten im Hotel Continental bereits andeutete. Rechtsanwalt Davidsen hatte mehr Erfolg in der Sportswelt als in juristischen Kreisen. Seit seinen Studententagen war er eine leitende Kraft bei sportlichen Unternehmungen der Stadt gewesen und hatte dort mehr Lorbeeren geerntet als vor den Schranken des Gerichts.

Wenn er im Gericht plädierte, führte er seine Kraft in die Schranken. Die Fenster klirrten bei der Gewalt seiner Stimme, und der Tisch bog sich unter der Wucht seiner Faust. Bei spitzfindigen, rein juristischen Duellen konnte er sich keine rechte Geltung verschaffen, galt es aber, ein volkstümliches und einfach denkendes Schöffengericht zu überzeugen, dann konnte seine leicht faßliche, robuste Logik oft entscheidend wirken. Was ihm an Eleganz und Scharfsinn fehlte, ersetzte er durch Glaubwürdigkeit und ehrliche Ueberzeugung. Seine kluge und freundliche Denkweise hatte ihm viele Freunde verschafft, und sein ererbtes solides Vermögen hatte ihm Vertrauen und eine einbringende Praxis gebracht. Er war auf du und du mit seinem ganzen Umgebungskreis, sogar mit dem sonst so zurückhaltenden und abgemessenen Doktor Ovesen.

Durch einen reinen Zufall war er in die aufsehenerregende Affäre mit den hellblauen Briefen verwickelt worden, und zwar hatte Direktor Reismann endlich ein Lebenszeichen von sich gegeben, und keinem anderen als seinem alten Freund, Rechtsanwalt Davidsen.

Es war der 5. Dezember, als Rechtsanwalt Davidsen um halb sieben Uhr auf die soeben geschilderte, aufsehenerregende Weise im Hotel Continental erschien. Seit Direktor Reismanns Verschwinden war eine ganze Woche vergangen, und anderthalb Tage, seit Asbjörn Krag in von Brakels Zimmer im Hotel Savoy den beiden Freunden, Doktor Ovesen und Kapitän Färden, die sensationelle Mitteilung gemacht hatte, daß Oedegaard von demselben Schicksal betroffen worden sei.

Weder an jenem Morgen noch später hatte Krag seine Meinung über diese seltsame Affäre geäußert. Er hatte an dem Morgen nur gesagt: „Gehen Sie nach Hause, meine Herren, und schlafen Sie sich aus. Ich bin ausgeruht und kann arbeiten."

Tags darauf, am 4. Dezember, hatten sie sich, wie verabredet, um zwei Uhr getroffen. Krag sprach hauptsächlich von gleichgültigen Dingen, aus seiner Unterhaltung aber war doch hervorgegangen, daß er sich besonders für von Brakels Wäscherechnung interessierte. Er hatte die Fetzen sorgfältig von dem Fußboden aufgesammelt und zu einem Ganzen zusammengesetzt.

Im übrigen standen dieser Tag und er folgende unter dem Zeichen des kolossalen Aufsehens, das die Sache beim Publikum machte. Handelte es sich doch um einige der bekanntesten Persönlichkeiten der Stadt, und die geheimnisvollen Umstände beim Verschwinden dieser drei Herren setzten die Phantasie der Leute in Bewegung. Die Zeitungen schwelgten in Einzelheiten; um aber die Angehörigen der Verschwundenen nicht unnötig zu beunruhigen, vermieden sie es, Vergleiche mit ähnlichen Fällen im Auslande anzustellen, bei denen friedliche Menschen auf rätselhafte Weise verschwunden waren, und wo die Sache schließlich als unheimliche Tragödie geendet hatte. Heutzutage konnte man ja eher überall in Europa auf das Schlimmste gefaßt sein.

(Fortsetzung folgt.)

Das Ausland und die deutsche Währungsreform.

Man schreibt uns: Dem Leser ausländischer Zeitungen muß es auffallen, daß über den Reformplan der deutschen Währung viel abfällige Kritik laut wird. Soweit eine solche Kritik fachmännische Grundlage hat, müssen wir sie beherzigen. Bekanntlich haben auch viele deutsche Finanz- und Währungsspezialisten den in der Verordnung vom 15. Oktober niedergelegten Plan nicht gerade ideal gefunden. Immerhin muß zugegeben werden, daß er in den wesentlichsten Punkten als gelungen anzusprechen ist: Er legt das einzige zu Grunde, was uns von Werten geblieben ist: die Sachgüter der Wirtschaft; er trifft Vorkehrungen dagegen, daß die neuen wertbeständigen Rentenmarkscheine gehamstert werden, indem sie jederzeit gegen mindestens gleichwertige und zudem noch verzinsliche Rentenbriefe eingetauscht werden können; schließlich ist auch die Art, wie die Rentenbank aufgebaut sein und arbeiten soll, durchaus einleuchtend. Die angesehene amerikanische Fachzeitung „Journal of Commerce" überschreibt ihren Artikel vom 5. Oktober, der sich mit den Grundideen des deutschen Währungsplanes beschäftigt, mit den Worten: German „reforms" are unpromising (Deutsche „Reformen" sind wenig versprechend) und erläutert dies Urteil durch den Untertitel 'New gold note despends on confiscation" („Die neue Goldnote beruht auf Enteignung"). Leider gibt das Blatt keinen Hinweis, welche andere Art von Deckung für die neue deutsche Währung vorzuziehen gewesen wäre.

Vor einigen Tagen konnte man in Berliner Zeitungen lesen, daß Amerika bereit sei, sich mit einem größeren Darlehen an der deutschen Währungsreform zu beteiligen. Bald darauf erfuhr man jedoch, daß die Morgan-Bank einen großen Betrag zur Einführung einer wertbeständigen polnischen Guldenwährung hergeben werde, und daß die deutschen Pläne vorerst vertagt seien. Optimisten glaubten bei uns, daß die amerikanische Valuta-Anleihe kommen werde, sobald wir den Schritt von der Rentenmark-Währung zur Goldmark-Währung zu tun bereit sein werden. Wenn eine Zeitung von der Bedeutung des „Journal of Commerce" es für richtig hält, der deutschen Währungsreform aus einem leider unvermeidbaren Notbehelf einen Vorwurf zu machen, so tun wir gut, nicht mit einer amerikanischen Valutaanleihe zu rechnen. Wir haben nämlich nach dem Rückgang der Devisenbestände beim Reich und bei der Wirtschaft und nach dem beängstigenden Einschrumpfen des Goldbestandes der Reichsbank in der Tat keine andere Sicherheit für die neuen Geldscheine als eine teilweise Verpfändung unserer Sachwerte.

Eine andere New Yorker Zeitung, gleichfalls vom 5. Oktober, schreibt unter dem Titel „Waiting for Germany" (Warten auf Deutschland) einen Satz, der unseren Amerika-Enthusiasten eine Lehre sein möge. Dieser Satz lautet: „Es ist heute ebenso wahr, wie es jederzeit seit dem letzten Januar wahr gewesen ist, daß das Schicksal Deutschlands in seinen eigenen Händen liegt." Dieses Urteil wird im Zusammenhang mit einer lobenden Betrachtung über die Politik Poincares gefällt. Dieser selbe Poincare hat kürzlich erklärt, er erwarte mit Spannung das Ergebnis des deutschen Währungsreform-Versuches. Er „erwartet" aber nicht nur dies Ergebnis, er „wartet" auch darauf, d. h., er erweist uns in der Wiederinbetriebnahme der Ruhrwirtschaft vorläufig keinerlei Unterstützung. Und dabei muß er wissen, daß die deutsche Wirtschaft nicht gedeihen kann, solange die Arbeit in den Ruhrkohlengruben ruht und die Wirtschaft im unbesetzten Deutschland die Zufuhr aus dem Westen entbehren muß. Dadurch, daß Poincare die Wiederaufnahme des normalen Betriebes im Ruhrgebiet sabotiert, sabotiert er auch die deutsche Währungsreform. Wenn wir ehrlich gegen uns selbst sind, dürfen wir uns nicht verhehlen, daß wir bei der Reform unserer Währung nicht auf fremde Unterstützung rechnen dürfen.

W. W.

Die neuen Richtpreise des Stahlbundes.

Der Richtpreisausschuß hat vom 24. Oktober an folgende Richtpreise in Goldmark festgesetzt; für Lieferungen der Werke im besetzten Gebiet: Rohblöcke 151,40 (für Lieferungen der Werke im unbesetzten Gebiet 132,10), Vorblöcke 175,00 (150,90), Knüppel 184,70 (160,10), Platinen 191,70 (168,20, Formeisen 218,30 (190,40), Stabeisen 219,00 (194,00), Universaleisen 235,70 (205,60), Bandeisen 273,00 (238,10), Walzdraht 232,10 (202,15), Grobbleche, 5mm und darüber 246,90 (215,30), Mittelbleche, 3 bis unter 5mm 275,80 (240,80), Feinbleche, 1 bis unter 3mm 310,60 (270,90), Feinbleche unter 1mm 344,80 (300,70). Diese Preise sind Werkgrundpreise und verstehen sich für 1000 kg in Thomas- oder Siemens-Martin-Güte mit den bekannten Frachtgrundlagen. Die Vertreter der eisenerzeugenden Werke sahen von einer Aenderung der Preisrichtbestimmungen aus allgemeinen Gründen zunächt ab, obwohl eine solche an sich durchaus geboten ist, da nach den zurzeit geltenden Bestimmungen die Ausgleichszahlungen zum Vortagskurse der Zahlung gerechnet werden. Der erneut eingetretenen Veränderung der Kohlenpreise wurde, soweit sie für die Preisreglung in Betracht kommt, Rechnung getragen.

Die Reichsindexziffer vom 22. Oktober.

TU. Berlin, 25. Okt. Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes für den 22. Oktober auf das 3045-millionenfache der Vorkriegszeit. Die Steigerung gegenüber der Vorwoche beträgt demnach 340 Prozent.

Industrie und Handel.

* **Das Goldzollaufgeld** wird nicht mehr eigens bekanntgegeben, sondern errechnet sich nach dem täglich durch das Wolffsche Telegraphenbureau herausgegebenen Umrechnungsgesetz für wertbeständige Steuern.

* **Zum Abbau der Aussenhandelsstellen.** Zur Wahrung des Geschäftsgeheimnisses in den Akten der Aussenhandelsstellen hat der Reichskommissar für Ein- und Ausfuhrbewilligung die dokumentarischen Nachweise und Unterlagen, die sich bei den in der Auflösung begriffenen Aussenhandelsstellen befinden, für Staatseigentum erklärt. Gleichzeitig ist Anordnung ergangen, dass die vorhandenen Kartotheken, Verzeichnisse usw. von den Angestellten der Aussenhandelsstellen nicht zur Anfertigung von Listen der Ausfuhrinteressenten verwandt werden dürfen. Verstösse dagegen würden strafrechtlich verfolgt werden, da die Angestellten und Boten sämtlicher Aussenhandelsstellen, auf die die Bekanntmachung über die bei Behörden oder in kriegswirtschaftlichen Organisationen beschäftigten Personen vom 3. Mai 1917 und die darin enthaltenen strengen Vorschriften, deren Verletzung schärfste Bestrafung nach sich zieht, besonders verpflichtet worden sind.

* **Elberfelder Privatbank Aktiengesellschaft.** Durch Verfügung des Handelsministers ist die Elberfelder Privatbank Akt. Ges., die auch eine Filiale in Solingen hat, im Einvernehmen mit dem Kommissar für Devisen-Erfassung als Devisenbank zugelassen worden.

Berliner Wertpapierbörse.

WTB. Berlin, 25. Okt. Am Devisenmarkte zeigte sich heute etwas größerer Begehr, sodaß, obwohl die Notierungen zumeist auf der gestrigen Grundlage und für New York etwas höher erfolgten zum Teil wieder Zuteilungen erfolgen mußten. Diese beschränkten sich aber in der Hauptsache auf die schweren Devisen, wie London, New York und Amsterdam. In Goldanleihe fanden verstärkte Umsätze bei Schwankungen von 62 bis 69 Milliarden statt. Für Effekten war ziemliche Zurückhaltung vorherrschend, doch lagen bei den Banken nach wie vor fast nur Kaufaufträge vor. Devisen und ausländische Banknoten, sowie die Dollarschatzanweisungen und die Goldanleihe werden, beginnend mit Samstag, den 27. Oktober, auch an Samstagen amtlich notiert werden.

* * *

Amtliche Devisenkurse.

Kölner Börse.

Köln, 25. Okt. Eine amtliche Devisennotierung findet heute nicht statt.

Am Vormittag wurde das englische Pfund mit 450-500, der Dollar mit 104 und der Gulden mit 40 Milliarden Mark geschätzt.

Berliner Börse. Alles in Millionen Mark.

Für drahtl. Ausz.	24. Oktober Geld Mk.	Brief Mk.	23. Okt. Geld Mk.	Für draht Ausz.	24. Oktober Geld Mk.	Brief Mk.	23. Okt. Geld Mk.
Holld.	24588,5	24661,5	24538,5	Finnl.	1675,8	1684,2	1695,75
B.Aires	19950	20050	19551	Ital.	2793	2807	2793
Belg.	3132,15	3147,85	3112,2	Paris	3670,8	3689,2	3650,85
Norw.	9675,75	9724,25	9675,75	Zür.	11270,75	11328,25	11271,75
Dänem	10972,5	11027,5	10872,75	Span.	8379	8421	8379
Schwd	16558,5	16641,5	16558,5	Wien	0,887	0,892	0,887
Engld.	284287	285712,5	284278,5	Prag	1875,3	1884,7	1875,3
N.York	64837,5	65162,5	62842,5	Ung.	3,491	3,508	3,491

New-York, 25. Okt. Kurs der Mark um 9.30 Uhr (1 Milliarde Mark = ... Dollar) 0,009G 0,010B = 107526000000 : 100000000000 M; für 1 Doll. (letzter Schlusskurs 0,010G 0,011B = 100000000000 : 90909000000 Mk. für 1 Dollar.)

Um 10 Uhr 0,009G 0,010B = 107526000000 : 100000000000 Mk. für 1 Dollar.

Schlusskurs: 0,011G 0,012G = 100 000 000 : 90 909 000.

Nachbörslicher Kurs: 0,011G 0,012B = 90909000 : 83333300.

* **Devisennotierung am Samstag.** Nach einer Bekanntmachung des Börsenvorstandes werden ab kommenden Samstag auch Samstags in der Zeit von 11 bis 12 Uhr ausländische Zahlungsmittel (Devisen und Noten) sowie um 11½ Uhr Goldanleihe und Dollarschatzanweisungen amtlich notiert.

* * *

Berliner Metallpreise.

Die Preise verstehen sich für je 1 kg. in Millionen Mark.

	25. 10	24. 10		25. 10.	24. 10.
Kupfer 3% raff.	20000-22000	12000-12500	Al.l. Walz- o. Dr.	—	—
Hüttenweichblei	9500-10000	5400-5600	Zinn, Bka., Austr.	72000-74000	41500-42000
Hütt.-Rohz. fr. V.	11500-12500	6700-6900	Hüttenzinn 99%	68000-70000	40000-40500
do. Verbandspr.	—	—	R.-Nick., 98/99%	40000-42000	23500-23600
Plattenzinn rem.	8500-9000	5000-5200	Antimon-Regul.	9250-9750	5400-5600
Aluminium	40000-42000	23500-23600	Silber in Barren	1450-1500000	860-880000

* * *

Wirtschafts- und Schlüsselzahlen.

Berliner Dollarkurs (25. 10.) (Brief)	65 162 500 000
Kölner Dollarkurs (24. 10.) (Brief)	nicht notiert
Reichsbankdiskont	90%
Goldzollaufgeld	15 000 000 000
Goldumrechnungssatz für Reichssteuern	15 000 000 000
1 Silbermark	1 000 000 000
Gegenwert des Postfranken (25. 10. bis auf weit.)	14 000 000 000
Grosshandelsindex (23. 10.)	14 600 000 000
Reichs-Lebenshaltungskostenindex (22. 10.)	3 045 900 000
Kölner Lebenshaltungskostenindex (23. 10.)	3 873 000 000
Schlüsselzahl des Buchhändler-Börsenvereins	16 000 000 000
Ortsbrief	4 000 000
Fernbrief	10 000 000
Ortspostkarte	2 000 000
Fernpostkarte	4 000 000
Schlüsselzahl für den Personenverkehr ab 24. 10.	1 500 000 000
Schlüsselzahl für den Güterverkehr ab 24. 10.	3 000 000 000
1 Zentner Braunkohlenbriketts	21 900 000 000
Multiplikator des Lebensmittelhandels	15 000 000 000
Notenumlauf (29. 9.)	46 933,8 Bill.

Peter Holtz
Ady Holtz
geb. Schwarz
Vermählte.

Düsseldorf Solingen

Remscheid, Samstag, den 27. Okt. 1923.
Hôtel Weinberg

Am Sonntag, den 21. ist nach der Variété-Vorstellung ein **Herren-Paletot** gefunden worden. Verlierer kann denselb. b. **Heinr. Collard**, Kölnerstraße 134 in Empfang nehmen.

Verloren eine **blaue Beuteltasche mit Inhalt.** Der Finder wird gebeten, dieselbe gegen gute Belohnung abzugeben, da wertvolles Muster darin. Hochstraße 38.

Ich gebe 1 Mantelofen, 1 Phonogr. m. 29 Platten und 1 Photo-Apparat geg. Damenrad od. Schuhw. in Tausch. Evtl. auch Verkauf. Schützenstr. 44 I. Zu sprechen nur heute.

OHLIGS!

Am 29. Oktober verlegen wir unsere Geschäftsstelle **von** Bücherstube **E. Dickmann**, Düsseldorferstraße 23, **nach**

Buchhandlung Hans Teuber

Tel. 283 Düsseldorferstrasse 30 Tel. 283

„Solinger Tageblatt".

Amtliche Veröffentlichungen.

Stadtverwaltung Solingen.

Bekanntmachung.

Unter Berücksichtigung der eingetretenen Lohnerhöhungen und Materialsteigerungen werden auf Grund der Bestimmungen in den einzelnen Ortsstatuten die Gebührensätze für die Kanalisation, Müllabfuhr und Straßenreinigung für den Monat Oktober ds. Js. wie folgt festgesetzt:

1) Kanalbenutzungsgebühren auf 68 000 000 % vom Nutzungswert,
2) Müllabfuhrgebühren auf 85 000 000 % vom Nutzungswert,
3) Straßenreinigungsgebühren:
   a) bei bebauten Grundstücken auf 51 000 000 % vom Nutzungswert,
   b) bei unbebauten „ auf 44 000 000 ℳ für jedes Meter Straßenfront.

Die zu zahlenden Beträge werden in den nächsten Tagen durch Boten eingezogen und sind bei Vorzeigen der Rechnung fällig. Zahlungen, die nach dem Fälligkeitstermine erfolgen, werden mit den gesetzlichen Zuschlägen belastet.

Solingen, den 24. Oktober 1923.

Der Oberbürgermeister.
J. V.: Der Beig. Schmidhäußler.

Stadtgemeinde Gräfrath.

Bekanntmachung.

Auf Anordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten werden die Brotpreise ab Samstag, den 27. ds. Mts., wie folgt festgesetzt: ℳ

3½ Pfd. Schwarzbrot	9 300 000 000
3½ „ Fein- oder Mangbrot	9 600 000 000
3½ „ Graubrot	10 300 000 000
1 „ geschn. Schwarzbrot	3 000 000 000
350 „ Gr. Weizenmehl	1 500 000 000
350 „ Roggenmehl	1 400 000 000

Gräfrath, den 25. Oktober 1923.

Der Bürgermeister.

Stadtgemeinde Höhscheid.

Die Stadtverordneten-Versammlung hat gestern, abweichend von der Bekanntmachung vom 20. ds. Mts., für den Monat Oktober die Verhältniszahl für die Forterhebung der Grundsteuer für Hausgrundstücke auf das 1000fache (anstatt das 6000fache) des Betrages für das 1. Vierteljahr 1923 oder das 6000fache (anstatt das 36000fache) des Jahresbetrages für 1922, wie er sich aus dem Hebezettel für 1923 ergibt, festgesetzt.

Für die Grundsteuer der landwirtschaftlichen Grundstücke und die Gewerbesteuer bleibt das Vielfache nach der Bekanntmachung vom 20. ds. Mts. bestehen.

Höhscheid, den 26. Oktober 1923.

Der Bürgermeister: Pohlig.

Henriette-Amalienstift, Schrodtbergerst.

Sonntag, den 28. Oktober, punkt 4½ Uhr:

Erntedankfeier.

Ansprachen :: Musik :: Gesang :: Reigen Aufführungen.

Für uns bestimmte Dankgaben bitten wir spätestens bis Sonntagmorgen im Festlokal abzugeben. Eintritt frei. Kein Kaffee.

Jedermann herzlich eingeladen.

Die Notgemeinschaft f. d. Sterbefall Solingen

gewährt vom 1. November 1923 ab

ein Sterbegeld von 200 Milliarden

unter der Bedingung, daß ein Beitrag für November in Höhe von 1 Milliarde gezahlt ist.

Die Zahlung muß bis spätestens 10. November erfolgt sein.

Die Zahlstellen sind jeden Samstag von 3—5 Uhr geöffnet.

Der Verwaltungsrat.

Ia. amerik. Petroleum

sofort ab Lager abzugeben.

Laisiepen & Reidt, Solingen,

Kreuzwegerstraße 20.

Habe groß. Schwein, tausche geg. Kartoffel. Haus Waldfrieden (Kirschbaumskotten).

Stellen-Angebote

Buchhalter(in)

für dauernd oder zur Aushilfe f. die amerik. Buchführung gesucht.

Kunstanst. Herm. Rabitz

Kasernenstraße 40.

Suche zum 1. Nov. zuverlässiges, erfahren.

Küchenmädchen

das etwas Hausarbeit übernimmt.

Frau Dr. Theusner,

Kasernenstraße 38.

Stellen-Gesuche

Gelernter Taschenmesser-Reider, der als Meister eine Reider-Abt. lange Jahre geleitet hat. Spezial. Militärmesser, wünscht sich am 1. Januar 1924

zu verändern.

Näh. in der Gesch.

Unabhängige junge Frau sucht z. 1. Nov. 23 **Stellung.** Gute Zeugnisse vorh. N. i. d. G.

Lebensstellung.

Stahlwarenfabrik-Exportfirma sucht für Januar einen tüchtigen

1. kaufm. Beamten

nicht unter 30 Jahren. Derselbe muß mit allen vorkommenden Arbeiten vertraut sein und die englische sowie französische Korrespondenz perfekt erledigen können.

Gefl. Angebote mit Beifügung eines lückenlosen Lebenslaufes sowie Angabe der Gehaltsansprüche unter **E. 5656** an die **Ann.-Exp. Ed. Elven, Solingen.**

1 Werkmeister,
1 Vorarbeiter für Klingenpolierer
2 Feinpliester,
1 Einschläger

von altrenommierter, auswärtiger deutscher Messer- und Eßbesteckfabrik gesucht.

Nur sehr tüchtige Fachleute wollen ihre ausführlichen Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche unter **5337** an die Geschäftsst. ds. Bl. senden.

Waffen-Damaszierer,

an selbständiges Arbeiten gewöhnt, sofort gesucht.

Angebote unter Angabe der letzten Beschäftigung unter **E. 5657** an **Ann.-Exped. Ed. Elven, Solingen.**

Solinger Stahlwaren-Fabrikations- u. Exportfirma

sucht für sofort durchaus branchekundigen

Expedienten.

Angebote u. 5331 an die Geschäftsst. d. Bl.

Backenmesser-Ausmacher

sofort gesucht.

Artur Evertz & Co.,

Blumenstr. 58.

Zuverl. Zeitungsboten

für die Bezirke Böckerhof, Brücke-Landwehr, Auferhöhe und Stübchen-Kattenberg-Nacken gesucht.

Solinger Tageblatt.

Ich wünsche mit

leistungsfäh. Lieferanten

von Guß-, Haut- u. Nagelscheren

in Geschäftsverbindung zu treten.

Es werden laufend große Posten beider Arten benötigt.

Angebote u. 5660 an die Ann.-Exped. Ed. Elven, Südwall 3.

S/5

Palast-Central

-Theater, Solingen

Hauptstr. 109, Telephon 1774. Kölnerstr. 134, Telephon 920

Ein Ereignis für Solingen!

Es wird nur gelacht!

I.

Unser Charly!!

5 Akte! Eine Komödie **5 Akte!** mitzwerchfellerschütternd. Humor.

II.

Fatty im Damenbad!

3 Akte! **3 Akte!**

Der beste Fatty-Schlager, der bisher gezeigt wurde.

III.

„Charly Chaplin" als Hausdiener.

Ganz originelle Komödie.

IV.

Freddy's Liebestod!

2 Akte! **2 Akte!**

Das erste in Europa aufgenommene Werk d. **amerik. Film-Gesellsch.** Brausende Lachsalven und nicht endenwollender Beifall war der Erfolg in allen Großstädten.

Maciste

und die chinesische Truhe!

6 Akte! **6 Akte!**

Maciste, der Mann der Kraft, der mit seinen übernatürlich. Kraftleistungen schon vieles geleistet hat, beweist in diesem fabelhaften

Sensations-Drama

aufs neue, daß sein Können kaum übertroffen werden kann.

Alles wird staunen!

II.

Der Goldgräber!

5 Akte. **5 Akte.**

Auch dieses spannende u. fesselnde

Wild-West-Drama

ist eine Meisterschöpfung auf diesem Gebiete.

Sensation auf Sensation.
Spannung auf Spannung.

III.

Bei Bedarf:

Humoristische Einlage.

Alle Passepartout- und Ehrenkarten sind ungültig!

B-M-W 6, 5 PS

Edel-Erzeugnis der Bayern Motoren-Werke München.

Wir haben den Verkauf für den Regierungsbezirk Düsseldorf übernommen.
Interessenten und Untervertreter werden höfl. gebeten, sich mit uns in Verbindung zu setzen.

Köhler & Bovenkamp, Abt. Motorsp. (KöBo), Barmen, Rathausbrücke.

Solinger Schwimm-Verein

(e. V.)

Jugend-Schwimmen

am Sonntag, den 28. Oktober 1923, nachmittags 3 Uhr
in der **Städtischen Badeanstalt.**

Wettkämpfe:

Schwimmen, Springen, Tauchen, Austragung des Vereins-Jugendmeisters, Schwimmen der Schulen um den Wanderpreis.

Wasserball-Abend

am Dienstag, den 30. Oktober 1923, abends 7 Uhr
in der **Städtischen Badeanstalt.**

8 Mannschaften, 4 Spiele!

Für Sitzgelegenheit ist an beiden Tagen gesorgt!

Monopol-Theater

Bergstr. 4 **Solingen** Bergstr. 4

Freitag bis Montag:
Der grosse Sensations- und Sportroman

Das Geheimnis des roten Turmes!

In der Hauptrolle: **Fred Strauz.**
6 Akte
atemberaubender Spannung!

Unter anderem: Aufregende Verfolgung und Kampf mit Verbrechern durch die Riesendogge „Cäsar". — Sprünge aus 30 m Höhe usw.

Die Schuld der Mutter

Drama in **5 Akten.**
Ein packender Familienroman.

Harold Lloyd

der Unübertreffliche
in seiner neuesten Komödie
„Er" als Küchenmeister.

An die

Versicherten der Betriebs- u. Innungskrankenkassen u. der Brühler Krankenkasse.

Gegenüber der unrichtigen Darstellung der Kassenvertreter stellen wir folgendes hiermit öffentlich fest:

Die Kassenvertreter haben auf Veranlassung ihres Geschäftsführers, Herrn Dr. Schidlitzky, auf eine rein sachliche Bemerkung des Herrn Dr. Geisler hin die Verhandlung in schroffster Form abgebrochen, noch ehe sie begonnen hatten, und erklärt, sie verhandelten mit uns nicht mehr. Daraufhin betrachten wir unser bisheriges Vertragsverhältnis als gelöst.

Der in den Verhandlungen der letzten Jahre leider des öfteren zutage getretene scharfe Ton ist erst durch Herrn Dr. **Schidlitzky,** und zwar gleich vom ersten Tage seines Auftretens an —, hineingebracht worden. Unsere Vertreter haben sehr oft Veranlassung gehabt, gegen das mehr als eigenartige Benehmen dieses Herrn Verwahrung einzulegen.

Herr Dr. **Schidlitzky** hat es fertig gebracht, das bis dahin durchaus gute Verhältnis zwischen Aerzten und Betriebskrankenkassen völlig zu vergiften. Bei ihm mögen die Krankenkassen und die Versicherten sich daher für den jetzigen Zustand bedanken!

Auf weitere Erörterungen der Angelegenheit in der Presse werden wir uns nicht einlassen.

Solinger Aerzteverein, e. V.





Die diesswöchigen Durchschnittspreise mußten wie folgt festgesetzt werden:

Rind- und Ochsenfleisch,				
1. Qualität	M. 16	Milliard.	u. höher	
2. Qualität	„ 14	„	„	„
3. Qualität	„ 12	„	„	„
Koteletts . . .	„ 22	„	„	„
Kalb- u. Hammelfleisch	M. 20 u. 16	„	„	„
Speck, Schmalz und beste Bratw.	M. 24	„	„	„
Bessere Wurstsort.	„ 20	„	„	„
Leber- u. Blutw. II.	„ 16	„	„	„
Nierenfett, ausgel.	„ 20	„	„	„
„ roh	„ 16	„	„	„

Vorstehende Preise sind keine Pflicht-, sondern nur Richtpreise.

Die Fleischer-Innungen
des oberen Kreises Solingen.

Restaurant Bertramsmühle

Meinen werten Gästen zur Kenntnis, dass mein Lokal während der **Wintermonate geschlossen bleibt.**

Otto Klein.

Nordamerika



CUNARD

Schnelldienst

Hamburg — Southampton / Cherbourg — New York

„Tyrrhenia" 17 000 tons 8. Nov.
„Andania", 15 000 tons 28. Nov.

Neue Postdampfer-Oelfeuerung
1., 2. u. 3. Klasse, Kajüte u. 3. Klasse.

Regelmäßige Schnellinien von

Liverpool, London, Glasgow und kontinentalen Häfen nach den Vereinigten Staaten und Canada

Wöchentlicher Expreßdienst
Southampton — Cherbourg — New York

Vertretung in
Düsseldorf: Düsseldorfer Reise-Büro G. m. b. H. Königsallee 25
Köln a. Rh.: A. Kleinenbroich, Schildergasse 32

Konzert- und Theatergesellschaft „Harmonie", Solingen.

Dieselbe veranstaltet am Samstag, den 27. ds. Mts., abends 6½ Uhr im Saale des Herrn K. Schumacher, Cronenbergerstraße, einen

Gesellschafts-Abend

bestehend aus

Konzert, humor. Vorträgen usw.

und Ball

unter freundlicher Mitwirkung des **Siegen-Solinger Männer-Gesang-Vereins,** des Humor. Herrn **Hoybach** und der **Festgesellschaft.**

Alle passiven und aktiven Mitglieder sowie Freunde u. Gönner der Gesellschaft werden hiermit freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Zudeick & Co.

Eisen- und Metallgießerei

Tel. 1803 **Wald-Solingen** Tel. 1803

nimmt Aufträge entgegen in

Ia. Alpaka-Bestecken

in jeder Ausführung.

Graugußscheren in roh und fertig.

Neu! **Neu!**

Backenmesser, D. R.-G.-M.

Eisenheit-Tafelmesser, Ia. vernick., D. R.-G.-M. bester Ersatz für Stahl.



HAPAG

HAMBURG-AMERIKA LINIE
GEMEINSAME DIENSTE MIT DER
UNITED AMERICAN LINES INC

Nach

NORD-, ZENTRAL- UND SÜD-

AMERIKA

AFRIKA, OSTASIEN USW.

Billige Beförderung über deutsche und ausländische Häfen. — Hervorragende III. Klasse mit Speise- und Rauchsaal. Erstklassige Salon- u. Kajütendampfer

Etwa wöchentliche Abfahrten von

HAMBURG NACH NEW YORK

Auskünfte und Drucksachen durch

HAMBURG-AMERIKA LINIE

HAMBURG und deren Vertreter in:

Solingen, Ewald Meis,
Ufergarten 35, am Entenpfuhl.

Zu kaufen gesucht

Einfamilienhaus

zu kaufen gesucht.
Ang. u. 5280 a. d. G.

Greifbare Ware ges.:

Fleischgabel-, Butter- und Käse-Besteck-, Tranchier-Besteck- und Fischvorlege-Bestecklingen,
alles in vernickelt.

Josef Schmid,
Silberwarenfabrik,
Schw.-Gmünd.

---

200 Dutzend Paar

Stahlhefftbestecke,

geprägt, auch Restpost., zu kaufen gesucht.

Paul Benninghoven,
Vohwinkel. Tel. 4309.

6t. Militärmesser,

bess. Qualität, Nagelknipser, Nagelzangen, nur Lagerposten, sofort zu kaufen gesucht.

Richard Schäfer,
Mühlenplatz.

Altkupfer,

Rotguß, sow. **Messing** von Selbstverbraucher geg. wertbest. Zahlung laufend zu kaufen ges.
Ang. u. 5359 a. d. G.

4" Hautscheren, gebogene Nagelscheren

(Schließhalm), 3½ und 4", gerade, sucht gegen sofortige Kasse zu kaufen

Franz Weiß, Beckmannstraße 70,
Telefon 2241.

Pinzetten.

1000 Dutzend Pinzetten

gemäß einem vorliegenden Muster sofort zu kaufen gesucht. Lieferung kann sukzessive in wöchentlichen Quantitäten erfolgen. Zahlung erfolgt wertbeständig eventl. Kapital-Unterstütz. Nur äußerste Preise kommen in Betracht. Angebote unter 5287 an die Geschäftsstelle.

Zu kaufen gesucht:

100 Dtz. Stahlheftmesser, engl. Klinge. Stempel „Toledo", einmal gezogen, leichtes Format.
100 Dtz. genau wie vorstehend, aber gut blau geschliffen.
100 Dtz. genau wie vorstehend, aber fein blau geschliffen, Klingen 5".
100 Dtz. Kastentaschenmesser, vernickelt, 8 cm, 1 oder 2 klingig, billigste Ausführung.
Daselbst **Storch-, Stick-, Haut- u. Nagelscheren** zu kaufen gesucht.
Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Zu verkaufen

Masf. Wohn- u. Geschäftshaus,

Eckhaus m. Ladenlokal u. angrenzend. Grundstück, im nördl. Stadtteil gelegen, an kurzentschl. Reflekt. gegen wertbest. Zahl. abzug. Ang. u. 5360 a. d. G.

Zirka 3000

Halme

für Tortenheber ꝛc. (schwarz) zu verkaufen.
Anfr. u. 5282 a. d. G.

Ein in Solingen ob. Kaiserstraße gelegenes

Geschäfts-haus

mit Laden u. allen Bequemlichkeiten ist sofort zu verkaufen. Ang. u. 5275 an die Gesch.

Auswanderung

Kompl. Messerschleifergerätich.

billig zu verkaufen.
Unten-Widdert 20.

Einige

Fabrikösen

zu verkaufen,
Höhscheid, Messerstr. 44
Tel. 690.

Für Bäcker!

Teigteil-Maschine

zu verkaufen.
Näh. in der Gesch.

Guterh. Kinderbett

mit Matr. u. Steppdecke sowie ein schw. **Ueberzieher** (mittl. Fig.) zu vk. od. geg. **Kartoffeln** einzutauschen.
Beckmannstr. 15 (pt.)

Mehrere

Handwagen

(flach u. Kasten) sowie **Handkopierpresse** abz. **Viktor Winkler & Co.,** Cronenbergerstr. 26. — Telefon 1959. —

Wachs. Tiger-Dackel

zu verk. **Paul Hoppe,** Kölnerstr. 94.

Kartoffeln.

Bestellungen gegen wertbeständ. Zahlung nimmt entgegen.
Telefon 1271.

½ PS.-Motor

geg. Goldmark zu verk. Näh. in der Gesch.

---

1 getr. H.-Ueberzieher, 1 Paar **Dam.-Schnürschuhe** Nr. 38 preisw. zu verkauf. N. i. d. G.

Zu mieten gesucht

Jg. Ehepaar sucht f. sof.

2 möbl. Zimmer

mit Kochgelegenheit. Zahlung zeitentsprech. Ang. u. 5328 a. d. G.

Büroräume

mit Telefon

möglichst Nähe Hauptbahnhof, zu übernehmen gesucht.
Angebote unter 5330 an die Gesch.